

fertigsten seeben erliche-
handlungen zu beziehen:
aufgabe: **germana**
practica
rei romane
Barcianu.
ari, Assessoru consistorialu
scolasticu, membru ordi-
vane pentru literatur'a ro-
cu corona de aur pentru
Umflog broch. 90 fr.
Steinhausen's
und Verlagsbuchhandlung
Hermannstadt.
September 1873:
Eröffnung.
ag, Donnerstag,
tag, Freitag und
Vormittag von 8 bis
und Samstag Nach-
r täglich.
September 1873.
beck's Erben.
chung.
September d. J., Ver-
sammlung des
in der Badenstadt in
tizer Gegenstand dieser
von mehreren Actionä-
Jahre zu verpacken, in
werden somit die p. t.
gefördert, zu dieser Ver-
zu erscheinen, oder aber
sch, juristisch zu bevel-
ft 1873.
Der Waasner
aufstakt.
haus 2-3
No 3, geeignet zu allen
gegen die Gasse sammt
gleich zu beziehen. —
daczek, Sausstiege.
mmis,
der drei Landbespre-
im Galanterie-
aren-Geschäft des
nstadt. 3-3
reisekoffer
Preisen bei **J. S.**
tauergrasse. 5-6
ener 2-30
-Fabrik
Kohler
Resch),
traße No. 61,
Thurm- und Consol-
für öffentliche Gebäude,
Bergwerke etc. unter Aufsicht
auf Verlangen gratis.
und Impoten,
ständen,
ndel, **Dr. L. Ernst,**
ed, Thür No. 15, von
miltag.
und nur zur Erzielung
die leichtsinnigste Weise
aufßer behandelt. Dieser
er lang von den furcht-
ollen, daß sie noch im
er leichtsinnigen Behand-
epanische Behandlungs-
bekannt, selbst die ver-
Bürdung eine solche Wohl-
den beklagten sind. Die
sten werden auch brieflich.
Hermannstadt
er 1873:
23, 4,
17. September u. 1. Oct.
73.

Ercheint
außer der Sonn- und
Freitage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. B.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen: für
Fest belegen die Adressen:
Haasenstein & Vogler,
Zim.-Exp., Dorotheag. 3,
J. Lang & Co., Ann.-Exp.
Wag. 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oppelik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler I. Wallfischg. 10,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Mann einen einpal-
tigen Garmentenleiste
beim einmaltigen Einmalen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 6. B. ercl. der
Stempelgebühr 4 3/4 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Régen bei Herren Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 209. Hermannstadt, Freitag am 5. September 1873.

Telegramme
der
„Hermannstädter Zeitung u. m. d. Siebenbürger Boten.“
Berlin, 4. September. Auf die kundgegebene Absicht des Königs von Italien, den Kaiser zu besuchen, ging demselben eine herzliche Einladung des Kaisers zu. Der König kommt nach Berlin im Laufe des Septembers.
Straßburg, 4. September. In Luneville fielen Excesse gegen Deutsche vor.
Genf, 4. September. Im Nachlasse des Herzogs von Braunschweig wurde eine sehr merkwürdige Correspondenz mit Napoleon vorgefunden.

Politische Uebersicht.
Hermannstadt, 4. September.
Noch vor wenigen Tagen glaubten die ungarischen Blätter, sanguini-
nisch wie sie sind, im kroatischen Landtage sei alles in bester Ordnung,
Unionisten und Nationale waren versöhnt, um Alles so zu beschließen,
wie man es in Ungarn wünscht. Die Sache hat aber ihre Schwierig-
keiten. Nachträglich zeigt es sich und wird zugestanden, daß es mit der
Vereinigung der Unionisten und Nationalen nicht weit her ist.
Es hat wohl eine Art von Fusion stattgefunden, dieselbe ist aber
Alles eher als vollständig. Ein Theil der früheren Unionisten will eben
nicht den schroffen Parteistandpunkt von früher aufgeben. Dieselben
haben einen separaten Klub gebildet und nehmen demgemäß eine ganze
separate Stellung ein.
Von nationaler Seite wird behauptet, man könne mit der Fraktion
Lemin Rauch, man könne überhaupt mit dem früheren Banus in keine
Fusion eintreten. Derselbe habe moralisch so abgewirksamkeit und sei
ein derartig gefährliches Element, daß es am Rathsamsten sei, sich in
keine Verbindung mit ihm einzulassen. Die Rauchianer schieben auch alle
Schuld der Separation auf die Führer der neuen vereinigten Partei.
Sie erklären, man habe weder Baron Rauch noch seine Anhänger in die
erste gemeinsame Konferenz eingeladen, und sie auf diese Weise gezwungen,
sich selbstständig zu konstituieren.
Es hat ganz den Anschein, als würde sich der mit Mühe und Noth
hergestellte Friede nicht als besonders nachhaltig erweisen. Viele An-
zeichen lassen hierauf schließen. Die neue Partei hat sich selber nur für
eine ad hoc erklärt. Das heißt so viel, nach Vortrittung des Ausgleichs-
gesetzes kann Jedermann seine eigenen Wege gehen. Und zu allem Ueber-
flusse hat sich auch Bischof Strosmayer wieder einmal unter die Wal-
fontenten begeben. Und der Diakoverer Bischof hat noch immer einen
sehr bedeutenden Einfluß.
Ueber die Ursachen der Strosmayer'schen Unzufriedenheit kursiren
sehr bunte Gerüchte. Die Einen behaupten, Strosmayer könne es nicht
überwinden, daß der Einfluß des Agrarier Erzbischofs in jedem
Wachsthum begriffen sei. Da Mihajlovics beim Ausgleich Rathenstelle
verrete, müsse Strosmayer eo ipso gegen denselben auftreten. Nach
anderen Angaben habe zwischen dem Bischof von Diakovar und dem
ungarischen Ministerpräsidenten bei Gelegenheit der Pesther Unterhandlungen
kein Uebereinkommen erzielt werden können. Strosmayer habe die so-
fortige Ernennung des Banus verlangt, während Szlavy erst die Vortrittung
des Ausgleichsgesetzes urgirte. Daraus habe sich Strosmayer grollend

und schmolldend zurückgezogen und conspirire nun gegen das ganze Aus-
gleichsgesetz.
Das hervorragendste Organ der Deákpartei erklärt in seiner jün-
gsten Nummer, es sei die höchste Zeit, daß die Regierung endlich ein Mal
mit Herrn Strosmayer abrechne.
Mit Rücksicht auf den Artikel des „Vaterland“ den wir in unserer
politischen Uebersicht gestern mittheilten, sagt die „N. Z. Pr.“
Es muß schlimm um die Sache der Föderalisten stehen, da deren
Organe täglich neue Mittel anwenden, um den gesunkenen Muth der
Parteigenossen aufzurichten. Die Gerüchte über Ministerkrisen ziehen nicht
mehr: hundertmal wiederholt, finden die Fügigen keinen Glauben. So
sollen denn durch fühne Reden-Exempel die wankenden und durchbrochenen
Reihen ins Feuer der Wahrschicht getrieben werden. Das „Vaterland“
erklärt heute: „Wenn die Föderalisten hundertvierundvierzig Reichsraths-
Abgeordnete wählen und wenn letztere strikten, so wäre der mit Annahme
der Wahlreform errungene Erfolg der Verfassungskartei ein Porrbus-
sieg.“ Nun, der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, kann
sicherlich auch ein neues Ministerium Hofenwart machen.
Wie erklärlich die Zuvorsicht des feudalen Blattes ist, ergibt die
uns von verlässlicher Seite zukommende Prager Meldung, daß vor eini-
gen Tagen unter dem Vorsitze Palach's eine Zusammenkunft der Ver-
trauensmänner des czechischen Landtagsclubs stattgefunden hat, in welcher
die bevorstehenden Reichsrathswahlen und die Frage der Theilnahme
am Reichsrath zur Sprache kamen. Allseitig wurde das Geständniß ab-
gelegt, daß die Parteidisciplin auf dem Lande in kaum glaublicher Weise
gelockert, daß die bisherige Passivitäts-Politik nicht mehr durchführbar
sei, ja nicht einmal bei der bevorstehenden Wahlaction mit Erfolg be-
achtet werden könne. Nur Palach trat aufs entschiedenste für die Fort-
setzung des bisherigen passiven Widerstandes ein; er soll bei dieser Ge-
legenheit eine lange Rede gehalten haben, in welcher er sich über den
Verlust an Vertrauen bitter beschwerte. Die Rede scheidet wirkungslos
geblieben zu sein, da das Resultat der Berathung darauf hinauslief,
daß sofort nach Ausschreibung der Reichsrathswahlen eine Verammlung
sämmlicher czechischer Abgeordneten zu dem Zwecke einzuberufen sei,
um in derselben den Antrag zu stellen, es mögen nur solche Persönlich-
keiten als Reichsraths-Candidaten auftreten, denen es möglich wäre, sich
eventuell an den Verhandlungen des Reichsrathes zu beteiligen.
In Berlin wird alles öffentliche Interesse von der Enthüllung
des Siegesdenkmals auf dem Königsplatz absorbiert. Der spezifisch preu-
ßische Antipathismus, welcher sich anlässlich dieses Festes, das bekanntlich
unter Ausschluß aller nichtpreußischen Elemente gefeiert wird, zu erkennen
gibt, läuft mit der Begeisterung parallel, welche im übrigen Deutschland
der Erinnerung an den Sedan-Tag gewidmet ist. Für einen flüchtigen
Augenblick werden alle politischen Interessen — die Wahlagitation, der
Kampf mit den Clericalen, die Frage der diplomatischen Veränderungen
— in den Festesjubel untertauchen. Um so lebhafter werden sie nach
dem 2. September wieder auf die Oberfläche zurückkehren; die nach
Berlin citirten Minister werden ihr Besammensein zu wichtigen Con-
ferenzen benötigen, welche für dieses Jahr die letzte Saison beschließen
dürften. Bismarck wird allerdings nur wenige Tage in der deutschen
Reichshauptstadt verweilen, dann aber den Aufenthalt in Varzin mit
einer längerer Herbstjesta auf seinen Lauenburg'schen Gütern vertauschen.
Für den Augenblick ist Dr. J. G. derjenige unter den Ministern, dessen
Anwesenheit in Berlin am dringendsten erforderlich ist.
Die Pariser republikanischen Journale veröffentlichen über die letzte
Sitzung der republikanischen Ueberwachungs-Commission abermals eine
Note, aus welcher hervorgeht, daß trotz der an die Tagesordnung ge-
kommenen Maßregelungen der Republikaner und trotz der Kühnheit, mit

welcher die Fusionisten ihr Restaurationswerk bereiden, der Optimismus
gewisser republikanischer Deputirten und ihrer Journale unerhätterlich
ist. Das Bureau, heißt es in jener Mittheilung, hat umfangreiche Briefe
und Berichte mitgetheilt, welche theils von Volksvertretern, die sich in
ihren Departements aufhalten, theils von den Wählern selbst herrühren.
Aus dem dieser Correspondenz entnommenen Special-Bericht geht hervor,
daß, die Sache der Republik, die Nothwendigkeit ihrer Befestigung täg-
lich Fortschritte machen, und sich den patriotisch gesinnten, aber bisher
unenutzlichen Geistern aufdrängen; daß das Schampiel der Versuche
monarchischer und clericaler Restauration und ihrer verhassten Folgen
den republikanischen Einrichtungen als dem letzten Bollwerke der Ordnung
in der Freiheit neue Freunde gewinnt. Man erwartet übrigens mit
Ungebuld die Einberufung der Wähler in denjenigen Departements, wo
sich Vacanzen für die National-Verammlung eingestellt haben. Jeder-
mann begreift, daß unter den obwaltenden Umständen das Land laut
und entschieden seine Stimme erheben muß.
Ein Correspondent des Newyork Herald, welcher den Grafen von
Chambord „besucht“ hatte, veröffentlicht ein Gespräch, in welchem sich
letzterer bereit erklärt haben soll, Frankreich folgende Concessionen zu
machen:
1. Handels- und Verkehrsfreiheit in der größtmöglichen Ausdehnung,
mit gebührender Rücksicht jedoch auf die großen Anforderungen der Staats-
schätze; 2. unbedingte religiöse Freiheit und die vollständige Enthaltung
des Staates von jeder Einmischung in die Erziehung; 3. Freiheit der
Presse, nur durch die Ausübung derjenigen Controle beschränkt, welche
nöthig ist, um vor einer Ausartung der Freiheit in Unzügellosigkeit zu
schützen; 4. allgemeines Wahlrecht, das jedoch einigen Verweigerungen zu
unterliegen sein wird, welche dessen Mißbräuche beseitigen und in den
bäuerlichen Bezirken das Verständniß seines wahren Wertes befördern;
5. Reformen in der Armee. Bezüglich der in welcher besonderen Richtung
die in Aussicht genommenen Reformen am Wahrscheinlichsten sich bewegen sollten,
antwortete der Graf: „In der Pflege des unabhängigen Urtheils des
Wählers, um ihn in Stand zu setzen, nach diesem Urtheile zu handeln,
statt daß er, wie jetzt, auf das Urtheil Anderer hin Candidaten annimmt,
die ihm vollständig unbekannt sind.“
Nach diesen Proben zu urtheilen würde ja die Monarchie Henri's
V. viel liberaler sein, als manche und insbesondere die gegenwärtige
französische Republik.
Die Majorität der Cortes, bei welcher bereits eine große Ernüchte-
rung in Betreff ihrer föderalistischen Phantasien platzgegriffen, secundirt
dem heutigen Cabinet auf dem Wege energischer Einschreitens gegen die
Rebellionen verschiedenen Namens im Norden und Süden. Die Cortes
haben die von Drense beantragte Amnestirung der Injuranten definitiv
verworfen. Demnach wird sie über eine Gesetzesvorlage schlüssig
werden müssen, welche ein vor fünfzig Jahren erlassenes Gesetz wieder in
Kraft setzt, demzufolge alle Bürger von 20 bis 35 Jahren zum obliga-
torischen Militärdienst anzuhalten sind. Auf einem Meeting hat die Cortes-
Majorität den Vorschlag zur Güte: dem greisen Espartero, der sich als
eingeleiteter Alfonsist entpuppt, die Regierung zu übertragen, aus Rück-
sicht auf dessen hohes Alter abgelehnt. Andererseits verlautet, daß
Serrano sowohl wie der ex-liberaler Kenegat Sagasta dieser Tage wieder
in der spanischen Hauptstadt erscheinen werden, um auf gelegentlichen
Windfall zu warten.
Die Einnahme von Estella durch die Carlisten wird in Regierungs-
blättern als sehr unwichtig bezeichnet, insofern als der von den Truppen
behaupete Posten nur eine besetzte Baracke war, dessen Besatzung 150
Mann bildeten. General Bregua macht indes forcirte Märsche, um
Estella wiederzunehmen, und operirt in Gemeinschaft mit Santa Pau.

Feuilleton.
Wiener Weltausstellung.
Oesterreich.
Wien, 28. August.
„Man zündet auch nicht ein Licht an, und setzt es unter einen
Schffel; sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es denen Allen, die im
Hause sind.“ So sagt der Evangelist und so hat es Oesterreich mit
der Weltausstellung gehalten. Es hat die selbstgeschaffene Gelegenheit
benutzt, um sich in vollem Glanze und unerhätter Pracht zu präsentieren.
Oesterreich nimmt auf dem Ausstellungsplatze unter allen Staaten den
weitläufigsten Raum für sich in Anspruch; als die Idee der Ausstellung
sich der Bewirklichung nahte, ging eine großartige Bewegung durch alle
produzierenden Kreise Oesterreichs; der Holzschützer im entlegensten Alpen-
thal, der Landwirth in der sandigen Niederung Galiziens, der Fischer an der
dalmatinischen Küste drängte sich mit gleichem patriotischen Eifer
wie der weltberühmte Großindustrielle zur Theilnahme an dem gewaltigen
Unternehmen; kein Industrieller, Urproduzent, der nur ein klein wenig
Vertrauen zu seiner Leistungsfähigkeit hegte, wollte bei dem Stehbleichen
im Industriepalaste fehlen; die Anzahl der Anmeldungen überschritt 30.000
und es ist begreiflich, daß so viele Aussteller sehr viel Platz erforderten;
andererseits ist es aber bei solcher Massenbetheiligung auch natürlich, daß
einzelne Industriezweige weit über die ihnen zukommende natürliche Be-
deutung hinaus in den Vordergrund traten, daß auf manchen Gebieten
mehr durch die Menge als durch die Trefflichkeit des Ausgestellten Wirkung
erzielt wurde, daß manche Aussteller hauptsächlich durch die große Anzahl
ihrer Objecte die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen wollten. Miß-
günstige Beurtheiler haben hierüber die Nase gerümpft; sie haben es
lächerlich genannt, daß ein Aussteller hundert ganz gleiche Meerschaum-
pfeifen aufhäuft, wo eine einzige genügt hätte; daß man zwanzig Schränke

mit einer einzigen Luxuriose füllt, die durch ein Stück genügend vertreten
sein konnte; das heißt den Industriepalast in eine Anzahl von Magazinen
verwandeln, daß heiße gewöhnliche Waarenlager aufschichten, nicht Proben
zur Beurtheilung vorlegen. Ein Körnchen Wahrheit mag in dieser Be-
hauptung stecken; allein in der Form, wie sie in manchen norddeutschen
Blättern ausgesprochen wurde, ist sie entschieden ungerichtet. Wenn ein
Staat 17 Millionen für eine Ausstellung opfert, so hat er gewiß das
Recht, sich in derselben so behaglich als möglich auszubreiten und seine
Produktion in ihrem ganzen Umfange in aller Fülle und Mannigfaltigkeit
darzustellen. So haben es die Engländer 1862, so die Franzosen 1867
gehalten und man darf es den Oesterreichern nicht verargen, wenn sie
sich nicht geniren, im eigenen Hause Hausherrenrecht zu üben; denn bei
solcher Gelegenheit hat das Gebot der Gastfreundschaft, dem Fremden
den Vortritt zu lassen und sich selbst bescheiden mit dem zweiten Platz
zu begnügen, keine Geltung, der Hausherr ist vielmehr bemüht, mit allem
Aufwand an Glanz und Reichthum sämmtliche Gäste nach Möglichkeit in
Schatten zu stellen.
Oesterreich nimmt im Industriepalaste die größere Hälfte des Dis-
tricts, acht Quergalerien, zehn Hofeinbauten, die halbe Rotunde ein.
Gleich beim Eingang in die österreichische Abtheilung nimmt prächtiger
Schmuck den Blick gefangen; glänzende Diamanten, Hunderttausende von
Goldren präsentirend, liegen zu Fuß, mitten unter ihnen der berühmte
„Stern des Südens“, noch roh und ungefaßt und trotzdem mit 350.000 fl.
bewerthet. Weiter schreitend, gelangt man zu den Galanteriewaaren,
die der Wiener Industrie einen Weltruf verschafft haben; zu jenen un-
nügen und doch so anmuthigen Sächelchen aus Leder, Bronze, Holz,
Schilbplat und Eisenblech, mit denen äppiger Reichthum sich zu umgeben
liebt. Es ist kein Zufall, daß diese Industrie gerade in Wien zu so hoher
Vollkommenheit gelangte; die lebensfrohe Sinnlichkeit des Wiener Naturells,
die, großen Aufgaben aus dem Wege gehend, sich mit Vorliebe auf das
Kleine richtet, in diesem aber unermüdete Schöpferkraft und überraschende
Vielseitigkeit betundet, der Schönheitsinn, der besonders für das An-
muthige und Niedliche empfänglich ist, alle diese Eigenschaften, welche den

echten Wiener vor seinen norddeutschen Stammesgenossen auszeichnen und
dem leichtlebigen Pariser so ähnlich machen, haben den lieblichen Mißerien
der Galanteriewaaren-Industrie in Wien ein überaus dankbares Publikum
verschafft, sie bringen den Kleinkünstlern fortwährende Anregung und
führen denselben eine unendliche Fülle immer neuer, anziehender und lie-
benswürdiger Motive zu. Lange Zeit stand Paris im Ruf, in diesem
Genre unübertrefflich zu sein. Die Wiener Bestrebungen in dieser Richtung
waren anfangs schwächere und befanden; die besten Produkte der Wiener
Etablissements mußten französische Etiquette vornehmen, sollten sie An-
erkennung und Absatz finden; heute aber ist das Verhältnis das umge-
kehrte und der Pariser Galanteriewaarenhändler verkauft die selbster-
zeugten Zuckerkuchen, Ledermosaiten, Rippes u. s. w. als Wiener
Arbeit.
Eine ganze Quergalerie nehmen die Meerschaum- und Bernstein-
waaren ein; neben Prachtstücken findet man da sehr Unbedeutendes, neben
Kunstwerken Arbeiten voll Ungechmack, ja Rohheit. Im Ganzen tritt die
Meerschaumskulptur zu prämiös auf und es wird an diese Pfeifenköpfe
und Zigarrenspitzen manchmal ein Pathos verpöndet, der zum Material
und zur Bestimmung des „Kunstwerks“ in einem geradezu lächerlichen
Mißverhältnis steht. Impofant und blendend ist die andere Quergalerie,
die der österreichischen Glasindustrie gewidmet ist. Welch ein Blick,
welch ein Glitzern und Klimmern von oben, von unten, von allen Seiten!
Von der Decke hängen prächtige Lustres herab, auf Tischen, deren Platten
von Spiegeln gebildet sind, steht Glasgeräth in tausend Farben und
Formen, an den Wänden sind Vasen, Spiegel, Lampen und andere größere
Glasarbeiten aneinander gereiht; es ist ein Anblick, wie ihn die Feen-
paläste der Märchen bieten mögen, diese tausendfältige Strahlenbrechung
dieses Ineinanderspielens reflectirter Lichter, diese übermäßige Verschwendung
von diamantgleichem Glanz. Die Glasgalerie ist eine der stärksten
Abtheilungen der Ausstellung und sie verdient dieses intensive öffentliche
Interesse auch durch die hohe künstlerische und technische Vollkommenheit
ihres Inhaltes. Die Pendeluhren, die Musikinstrumente und Billards,
die Tuch- und Leinwandstoffe nehmen gleichfalls eine eigene Quergalerie ein;

Wenn sich ein Tafelender Telegramm des Daily Telegraph be-
stättigt, so hat Russland eine in Khiva ausgebrochene Insurrection mit
großen Blutvergießen unterdrücken müssen. Indessen sowohl über diese
Nachricht, wie über die von der Russischen Vorkriegszeit gemeldete Nieder-
mepelung von mehr als 2000 freigelassenen persischen Sklaven fehlt es
noch an erläuternden Details. Erstere Nachricht ist aus Taschkent vom
26. v. M. datirt, die andere kam aus Kasafinst und wird von allen
russischen Blättern, mit Ausnahme der officiösen, reproducirt. Etwas
stark sensationell klingt besonders die Notiz des Daily Telegraph, wonach
die Stadt Khiva bei jenem Tumulte total zerstört wurde und der russi-
sche Commandeur die Trümmerstätte in ein Ackerfeld verwandeln wolle.

John Lemoine über die Restauration.

Paris, 30. August.

Der bereits telegraphisch avisierte Artikel, den John Lemoine im
Journal des Debats zu Gunsten der Restauration Henri's von Chambord
als constitutionellen Königs veröffentlicht, liegt uns heute vollständig vor.
Derselbe lautet:

„Geistreich und skeptisch. Wie es scheint, ist damit Alles gesagt.
Was das erste Epithet anbelangt, so lassen wir es über uns ergehen und
begnügen uns damit, es denjenigen, die es an uns richten, nicht zurück-
zugeben. Was das zweite anbelangt, so ist es traurig, aber wir wehren
uns ebensowenig dagegen, als gegen das erste. Es ist nicht erlaubt, in
Bezug auf Moral und Rechtschaffenheit skeptisch zu sein; aber es ist heut-
zutage schwer, es nicht zu sein hinsichtlich der Regierungsformen. In der
Religion kann es Dogmen geben, es gibt keine in der Politik. Uns Allen
steht das Recht zu, nach derjenigen Regierungsform zu forschen, welche
am besten unseren Bedürfnissen, unseren Interessen, unserer Freiheit und
unserer Sicherheit entspricht. Die nützlichste Regierung, wenn sie nur
redlich ist, wird die rechtmäßigste sein. Die Vertheidiger der royalistischen
Theorie sprechen zu uns immer von göttlichen Rechten; wir wissen nicht,
was es ist. Wir vermögen die Eigenschaften der Autorität und der Su-
periorität einem Rechte nicht zuzugestehen, welches, wie alles Menschliche,
einen Anfang gehabt hat und ein Ende haben kann. Wenn das Königtum
bei uns wiederhergestellt werden soll, so wird es nicht deshalb sein,
weil es vom Himmel kommt, sondern weil es das natürliche Erzeugniß
des französischen Bodens, das Ergebnis seiner langen Geschichte ist. Es
heißt ihm alle Wurzeln abschneiden, wenn man, anstatt einer geschicht-
lichen und erblichen Ueberlieferung, einen abstracten Glaubenssatz daraus
machen will. Es thut uns für die Fanatiker des göttlichen Rechtes leid,
aber wir befolgen hierin ganz einfach die practische Lehre der Kirche, welche
alle Regierungen annimmt, wenn diese Regierungen nur ihre Rechte ehren.
Die Freiheit ist die Kirche, und wir ziehen eine liberale Monarchie einer
despotischen Republik vor. Deshalb haben wir den französischen Republik-
kanern erklären zu müssen geglaubt, daß Frankreich ihre dictatorische Re-
publik nicht annehmen, sich nicht einmal die Aussicht darauf gefallen
lassen würde. Wir haben constatirt, daß sich in der National-Veramm-
lung und im Lande eine heftige reactionäre Bewegung herausgestellt hatte,
die hauptsächlich der Pariser Wahl zuzuschreiben war. Man hält uns
vor, daß wir mehrere Monate gewartet hätten, ehe wir mit diesen Wahr-
heiten herausrückten. Dieser Vorwurf ist aus zwei Gründen unverbütet:
erstens, weil wir vor, während und nach der Wahl nie aufgehört haben,
den Republikanern zu sagen, sie bezügingen eine Thorheit und machten die
Vertheidigung der Republik unmöglich; zweitens, weil sich in der Zwischen-
zeit ein wichtiges Ereigniß zugetragen hat. Ein sehr wichtiges Ereigniß,
in der That, und es ist, wir sagen es offen, der Besuch des Grafen von
Paris bei dem Grafen von Chambord. Viele werden sagen, in unserer
Zeit der Freidenker und der Gleichheitslehre seien Reisen fürstlicher Per-
sönlichkeiten so gewöhnliche Thatsachen, wie der Ortswechsel, welchen die
Jahreszeiten mit sich bringen. Was man auch sagen und thun mag,
die Geschichte kann man nicht ungeschehen machen; ein Land, besonders
ein altes und großes Land wie das unsrige, besteht aus seiner Ver-
gangenheit, seinen Ueberlieferungen, einem angehäuften Erbe von Gesetzen
und Sitten, welche einen Theil seines Wesens ausmachen. Man wird
nicht hindern, daß die Geschichte des Hauses Bourbon, welches das Haus
Frankreich heißt, an die Geschichte Frankreichs selbst geknüpft sind.

Als wir sagten, die Republik habe es nicht ihren eigenen Kräften
zu verdanken, wenn sie trotz der Tollheiten ihrer Sectirer noch bestünde,
wollten wir sagen, daß sie hauptsächlich von der Spaltung der monarchi-
schen Parteien gelebt hätte. So lange diese Spaltung dauerte und in der
Monarchie von 2 Parteien und 2 Präbidenten die Rede sein konnte,
war die Wiederherstellung des Königtums unmöglich. Diese Spaltung
hat nun aber aufgehört. Der Schritt des Entfels Ludwig Philipps stellt
nicht eine Fusion dar, wie man ungenügend gesagt hat; er ist die An-
erkennung eines Rechtes, er ist ein Act der Unterwerfung, und wer ihm
diese Bedeutung nehmen will, kann ihm überhaupt keine Bedeutung lassen.
Das Jahr 1830 ist gestrichen, nicht aus dem Kalender, noch aus der
Geschichte, aber aus dem Verzeichniß unserer Verfassungen, und wenn es
Frankreich beliebt, sich einen König zu geben, so hat es nur noch einen
solchen vor sich. Es ist also in unserer inneren und nationalen Lage
zwar gewiß nicht eine Lösung, aber eine Vereinfachung eingetreten. Wenn
man sich entschließt, zu unterhandeln, so steht nur noch Ein König Einem
Volk gegenüber. Diese Warnung wollten wir an die Republikaner rich-
ten, welche Anspruch machten, die Republik allein und nur für sich zu

gründen. Die freien Männer, welche nicht das Königtum von göttli-
chem Recht wollen, werden sich noch weniger der Republik von göttlichem
Rechte fügen, und zwischen diesen beiden Theokratien kann die Wahl Frank-
reichs nicht zweifelhaft sein.

Soll damit gesagt sein, daß jene große Mehrheit der Franzosen,
welche die Ordnung mit der Freiheit will und wie durch ein Verhängniß
niemals beide zugleich beizugehen konnte, bereit sei, mit Sack und Pack in
das Lager der absoluten und unverantwortlichen Monarchie überzugehen?
Nein, unser Sack und Pack sind die öffentlichen Freiheiten, sind unsere
Rechte. Wir sind nicht gewillt, sie auszuliefern, und wir werden sie nur
solchen Händen anvertrauen, die sich erheben werden, um ihnen Achtung
zu schenken. Das französische Volk wird sagen, wie einst das Volk von
Aragonien, als es das Königtum unter der Bedingung anerkannte, daß
dasselbe seine Gesetze achtete: „Wenn nicht, nicht.“ Es gibt legitimisti-
sche Doktrinäer, welche, königlicher als der König, erklären, ein rechtmä-
ßiger König könne keinen Eid leisten, weil es keine Gewalt über ihn oder
auch nur neben ihm gebe. Wir werden ihnen nicht entgegen, daß man
dem Fortschritte der Zeiten folgen müsse, das wäre gegen den Spillabus.
Wir werden sie im Gegentheil nur ersuchen, zur alten Geschichte zurück-
zukehren. Die Charten waren von jeder Verträge zwischen dem König
und der Nation, Verträge, welche beide Theile banden, und die Könige
leisteten bei jeder Krönung ihren Eid. Ludwig XVIII. hat dies vollkom-
men begriffen, und der, wenn auch ostropernte Chartre ging die berühmte
Deklaration von St. Ouen voraus, welche wir uns heute wohl hüten
würden, zu zerreißen. Was bis jetzt in der Lage am deutlichsten hervor-
tritt, überhaupt allein unbedingt deutlich ist, ist der Umstand, daß, im
Falle wir einen König haben sollen, es nur einen einzigen möglichen König
gibt. Zudem der Graf von Paris dem erblichen Königtum seine Huld-
igung darbrachte, hat er das Wahlkönigtum entschieden von sich gewiesen.
Andererseits aber ist die Ausschöpfung der beiden Linien des ehemaligen
Königshauses nur eine Familien-Angelegenheit, welche der Nation keine-
lei Verbindlichkeit auferlegt. Der Graf von Paris hat, wie gesagt wurde,
erklärt, daß sein Schritt ein persönlicher wäre und er keine Vollmacht
hatte, zu unterhandeln. Das ist wahr. Wir haben, und wir sprechen
wie alle einfachen Bürger, keine Veröhnung zu schließen, noch um Ver-
zeihung zu bitten. Es gibt keine Oleanisten mehr, aber es wird immer
Männer geben, welche unter einem durch die Gesetze gesicherten Regime
werden leben wollen.

Wir wissen nicht, ob der Großneffe Ludwig XVIII. mit dem Schar-
fsm seines Großvaters ausgerüstet ist. Es steht ihm auf alle Fälle frei,
das glückliche Beispiel der Republik zu befolgen und sich noch unmöglicher
zu machen, als sie; dann aber wissen wir, zwischen die weisen und die
rothen Thorheiten gestellt, nicht mehr, was aus Frankreich werden soll,
oder wir wissen es eigentlich leider nur zu gut.

Inland.

Hermannstadt, 4. September. Das „Siebenbürgisch-Deutsche
Wochenblatt“ gibt auch sein Votum in der Frage der Arrondirung der
Municipien ab. Dieses Votum lautet wie folgt:

Als feststehend und allseitig anerkannt kann dormalen nur der eine
Gedanke angesehen werden, daß die gegenwärtige Einteilung der Juris-
dictionen weder ihrem eigenen, noch dem Interesse des Staates allseitig
entspreche und daß eine Besserung dringend wünschenswerth sei. Die e-
kenntniß muß an und für sich als ein Fortschritt angesehen werden und
wenn daran irgend etwas überaus ist, so ist es höchstens, daß sie so spät
gekommen. Der Bachtige Absolutismus hatte bei allen Grundgebrechen
seiner Existenz von allem Anfang an erkannt, daß die Neubildung sämt-
licher Einrichtungen auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung von
einem einheitlichen Gedanken durchdrungen sein müsse und daß die Grund-
bedingung jeder derartigen Neubildung eine vernünftige Landeseinteilung
sei. Die organisatorischen Anläufe des ungarischen Staates hingegen haben
sich seit sechs Jahren stets nur als vereinzelte, des notwendigen
inneren Zusammenhanges entbehrende Einfälle herausgestellt, die um so
klümmlicher ausfallen mußten, weil sie sich entweder an die vorhandene
unzweckmäßige Landeseinteilung anlehnten und daher selbst unzweckmäßig
wurden, oder die vorhandene Einteilung ignorirten und dadurch ein
empfindliches Durcheinander verschiedener Verwaltungszweige schufen. Ueber
die Erkenntniß dieses Uebels hinaus ist indessen die öffentliche Meinung,
so weit sie in Zeitungen sich ausdrückt, noch nicht weit gedungen; min-
destens die Gleichgültigkeit der Meinungen läßt noch Alles zu wünschen
übrig. Das ist wohl auch kaum anders möglich, wenn man sich erinnert,
welchen Sturm widerstrebender Meinungen vor zwei Jahren die Abgren-
zung der Gerichtshöfe hervorrief, und wenn man erwägt, daß die poli-
tische Einteilung, zumal wenn sie zugleich die gerichtliche, finanzielle, mili-
tairische, überhaupt die einzige administrative sein und obendrein mit den
Reichstags-Wahlkreisen zusammenfallen soll, — daß eine solche Einteilung
eine Anzahl verschiedenartiger Interessen, Ansprüche und Vorurtheile be-
rühren und aufreizen muß, die unter einem Hut zu bringen kein Staats-
mann stark genug ist. Aus diesem Widerstreit der Meinungen wird eine
durchgreifende, einem allseitigen, einheitlichen Organisationsplan als Grund-
lage dienliche Regierungsvorlage schwerlich hervorgehen und wenn eine
solche gewagt werden sollte, so müßte deren weiteres Schicksal mindestens
als zweifelhaft erachtet werden. — Doch in einem Punkte tritt, bei allem

sonstigen Meinungsunterschied, eine gewisse Uebereinstimmung sichtlich zu
Tage. Die conservativen Verfechter des Gedankens weitestgehender Scho-
nung des Bestehenden sind in nicht geringerem Maße, als die Anhänger
des reinen französischen Departementalsystems der Meinung, daß min-
destens die sächsischen Stühle und Districte nebst den unmittelbar daran
stoßenden Jurisdictionen namhaft anders zu gestalten seien. Es wäre
nützlich nach weiteren Gründen für die Einmüthigkeit der Ansichten nach
dieser Richtung zu forschen, da der zu eine sachliche Grund vollkommen
ausreicht, daß das Sachjenland im Ganzen und in seinen Theilen nebst einigen
an dasselbe grenzenden Municipien dormalen in der That keineswegs
glücklich gegliedert ist. Die Bewohner des Königsbodens und
insbesondere wir Sachsen haben gegen das Princip einer
zweckmäßigeren Territorialeinteilung auch in seiner
Anwendung auf das Sachjenland keine Einwendungen. Deshalb
hat auch das sächsische Nationalprogramm vom 5. Juni v. J. den Gedanken
territorialer Aenderungen als eine notwendige Eventualität in das Auge
gefaßt und die sächsische Nationaluniversität in ihrer Repräsentation vom
16. December 1872, in voller Uebereinstimmung mit jenem Programm,
als ersten Punct des Municipalgesetzes für das Sachjenland Folgendes
vorgeeschlagen: „Die elf sächsischen municipalen Kreise (Jurisdictionen),
nämlich die neun Stühle Hermannstadt, Schäßburg, Mediasch, Mühlbach,
Großschönau, Neusmarkt, Lehschütz, Broos, dann die beiden Districte
Kronstadt und Bistritz, und die zu jedem derselben geologisch gehörenden
Gemeinden bilden in ihrer Gesamtheit eine municipale Einheit (universitas).
Eine Aenderung des Gebietsumfanges der einzelnen Kreise oder
der Gesamtheit, sowie die Vereinigung zweier oder mehrerer benachbarter
Kreise des Königsbodens zu gemeinsamer Ausübung municipaler Rechte
ist nur unter Mitwirkung der betreffenden Kreise und der sächsischen Na-
tionaluniversität zulässig.“ Diese Worte sagen deutlich, daß wir Sachsen
Aenderungen des Gebietsumfanges der einzelnen Kreise oder der Gesamtheit,
sowie die Vereinigung zweier oder mehrerer benachbarter Kreise des
Königsbodens bereits in Aussicht genommen haben, wobei wir selbstver-
ständlich die Mitwirkung der betreffenden Kreise und der sächsischen Na-
tionaluniversität, wie auch die Aufrechterhaltung der municipalen Einheit der
Gesamtheit des Königsbodens als unerlässliche Bedingung betrachten.“

Entschieden und klar ist dieses Votum des „Wochenblatt“ eben nicht.
Die Sachsen sind für die Arrondirung. Das Sachjenland ist unglücklich
gegliedert. Eine Arrondirung bezüglich des Sachjenlandes kann nur unter
Mitwirkung der einzelnen Kreise und der Nationaluniversität erfolgen. Es
ist schwer, System in diese Enuncinationen des „Wochenblatt“ zu bringen,
selbst wenn man von den übrigen zu arrondirenden Siebenbürgen absteht
und das Sachjenland in Betrachtung zieht. In einem Punkte aber sind
wir mit dem „Wochenblatt“ einverstanden, daß zwischen dem Projecte der
Arrondirung und dessen Durchführung eine so weite Kluft ist, daß das
Schicksal des Projectes mit Grund vorläufig als zweifelhaft betrachtet
werden muß.

Im Principe ist alle Welt damit einverstanden, daß die Landes-
theilung eine schlechte ist.

Im Principe ist alle Welt einverstanden, daß es besser werden muß.
Etwas anders aber ist das Princip, und wieder etwas anders die Durch-
führung derselben.

Wissen wir doch, wie es bei der Organisirung der Gerichte bezüglich
der Festlegung ihrer Sprengel und Amtsgröße zugeht. In dem 31. G. A.
v. J. 1871 §. 14 wurde bestimmt: Ueber die Anzahl, den Sitz der Be-
zirksgerichte und Gerichtshöfe, so wie über die Einteilung der Bezirke in
den Sprengel der Gerichtshöfe verfügt ein besonderes Gesetz.

Der 32. Gesetzentwurf vom Jahre 1871 setzte allerdings die Zahl
der Gerichtshöfe auf 102, die der Bezirksgerichte auf 360 fest.

Der heiklichen Frage der Sprengel und Amtsgröße der Gerichtshöfe
und Bezirksgerichte, durch deren Entscheidung, mochte sie ausfallen wie
immer, man es mit vielen Einzelnen verderben müßte, und über welche
man nicht so leicht einig geworden wäre, ging der Reichstag flug und weise
aus dem Wege, indem er im 32. Gesetzentwurf ganz im Widerspruch mit
dem 31. Gesetzentwurf verfügte: Die Bezeichnung der Sitze dieser Gerichts-
höfe und Bezirksgerichte, die Bestimmung ihrer Sprengel und die Zutei-
lung der Bezirke im Umkreise der Gerichtshöfe wird dem Ministerium
überlassen. Offenbar hat der Reichstag gedacht: Muß schon Jemand
vielen Leuten es nicht nach Wunsch machen, so ist es besser, daß dieser
Jemand das Ministerium und nicht der Reichstag ist.

Die Sprengel der Gerichtshöfe und Bezirksgerichte, so wie die Amts-
größe der Gerichte hat man nicht im Wege der Gesetzgebung festsetzen
vermocht, obwohl dies durch ein Gesetz versprochen war, und nun will
man die Municipien von Grund aus arrondiren. Das ist leicht gesagt,
und schwer gethan. Die Municipien arrondiren heißt die ganze Verwal-
tung und die bestehenden Wahlkreise für den Reichstag umstoßen, und Alles
vom Grunde aus neu organisiren. Das hat dies zwar gethan, allein
Bach hatte nur einen Kopf, der ungarische Reichstag aber ist ein Körper,
in dem sehr viele Köpfe, und in Folge dessen auch sehr viele Ansichten
und Begehren wirken.

Pest, 2. September. Der Ellenör schreibt: In Regierungskrei-
sen sieht man den ungarisch-croatischen Ausgleich als vollendet an. Mi-
nister-Präsident Szlavay und Finanzminister Kerapolyi haben mit eini-
gen croatischen Vertrauensmännern in Graz im Hotel „zum Elephanten“
über die Modalitäten der Uebernahme der croatischen Landesregierung
conferirt.

es sind dies durchaus Industriezweige, in denen Oesterreich keinen Rivalen
zu scheuen hat; Wiener Flügler sind vollberechtigte Konkurrenten Erard'scher
und Steinway'scher Erzeugnisse, Wiener Bendeluhren, mächtiges Tuch,
silesische Weinwand haben sich die halbe Welt zum Absatzgebiete erobert.

Der Kunstschifferei, der Thon- und Lederindustrie, der Kleider-
und Wagenfabrikation sind eigene Hofinbauten gewidmet, ebenso dem
überaus reich und vollkommen vertretenen Unterrichtsweisen. Einzelne
hervorragende Industriezweige haben sich eine eigene Heimstätte in der
Ausstellung errichtet; da ist der großartige Eisenhof, der fast lundige wie
Vaien durch seine Reichhaltigkeit und durch sein instructives Arrangement
mächtig anzieht und namentlich die Bedeutung der weltberühmten steirischen
Sensfabrikation in's rechte Licht setzt; da sind die Pavillons der In-
nenberger und Vorderberger Gewerkschaft und des Kärntner Montan-
industrievereins, die Separatbauten zahlreicher Maschinenfabriken,
Brückenkonstrukteure, Thonwaarenfabriken u. s. w. Mächtige Dynastien
haben die Produkte ihrer ausgedehnten Besitzungen zu einem Gesamt-
bilde geordnet, das sich gleichfalls in eigenem Rahmen abgefordert prä-
sентirt. In diese Kategorie gehören die Pavillons des Erzherzogs Al-
brecht, des Herzogs von Koburg, des Fürsten Schwarzenberg. Na-
mentlich der Schwarzenberg'sche Pavillon zeichnet sich durch architekto-
nische Schönheit und durch reichen Inhalt aus. Die Güter des
böhmischen Fürsten, die an Ausdehnung den größeren der ehemaligen
deutschen Kleintstaaten gleichkommen, gehören zu den fruchtbarsten und
reichsten Gegenden der österreichischen Lande; in Wald und Acker,
in Teich und Meer, in Wiesen und Bergen hegen und bringen sie tau-
sendfältiges köstliches Gut und hochentwickelte Industrien geben allen
Produkten an Ort und Stelle die zweckmäßigste und gewinnbringendste
Form. Jagd und Fischerei, Forstkultur Acker- und Bergbau, verschie-
dene landwirthschaftliche und andere Industrien, welche die erste Verar-
beitung von Rohprodukten zum Gegenstand haben, sind in dem Pavil-
lon reich vertreten. Vor demselben sind zwei stark bevölkerte Fischteiche
und ein Biberzwinger angelegt, der zwei dieser in Europa schon seit
Jahrzehnten so überaus seltenen Thiere enthält.

Große und mächtige Verkehrsanstalten wie die Donau-Dampfschiff-
fahrts-Gesellschaft, die Staats-, Süd-, Nord- und Nordwestbahn und der
österreichisch-ungarische Lloyd haben eigene Ausstellungen arrangirt. Manche
von diesen Anstalten sind zugleich Domänenbesitzer und ihre Pavillons
bieten ebensoviel technisches als auch landwirthschaftliches Interesse dar.
An dieser Partie der Weltausstellung hat auch Ungarn Theil, insofern
der größte der Betriebsstrecken und Domänen einiger der genannten Ver-
kehrsanstalten auf ungarischem Staatsgebiete liegt. Der Pavillon des
österreichisch-ungarischen Lloyd gehört zu den auffallendsten und merk-
würdigsten Bauten der Ausstellung, da sein oberer Theil das Verdeck
eines großen Seedampfers mit voller Tafelange darstellt, die bei festlichen
Gelegenheiten auch in seebäulicher Weise von Matrosen besetzt ist.

Dem Beispiele der Großgrundbesitzer und Kommunikationsanstalten
sind zwei österreichische Ministerien gefolgt: das Ackerbauministerium und
die Marinektion des gemeinsamen Kriegsministeriums; ihre Pavillons
enthalten hochinteressante und überaus lehrreiche Sammlungen. Im Pa-
villon des Ackerbauministeriums finden wir einige der merkwürdigsten
Curiosa der Ausstellung: den Flug Kaiser Joseph's, den Prezibramer
Silberblock im Werthe von 80,000 fl., das von einer Quecksilberfluth
gefüllte Bassin, in welchem die große eiserne Kanonenkugel schwimmt,
hier befindet sich die Pflugsammlung, welche fast 200 Nummern zählt
und in welcher alle Länder, von China und Italien bis Deutschland und
Frankreich und alle Entwicklungsstadien vom krummstängigen Holzstamm,
der einen rohen Haken bildet, bis zum modernsten englischen Pflug
vertreten sind; hier sind die trefflichen Modelle aufgestellt, welche alle Zweige
der Forstkultur lebendig veranschaulichen: die Holzriesen, Klauen, Stel-
fen, Weiler, Köhlerhütten, Jagdhäuser u. s. w. In seiner Weise ebenso
interessant ist der Marinepavillon; im Innern sind wir von zahllosen
Schiffmodellen und den Bestandtheilen des Tafelwerks in natura um-
geben, die ungeheuer, welche die salzige Fluth bewohnen, der menschenfren-
sende Hai, der Schwert-, Säge-, und Hammerfisch, gloyen uns drohend
an, wir gewinnen Einblick in die fremdartigen Details der Schifferei
und Fischerei; auf der oberen Deck des Pavillons aber erheben sich Leucht-

thürme, Masten, Schloten und Semaphoren, optische Telegraphen, die mit
ihren eisernen Armen eine den Schiffen verständliche weithin sichtbare
Zeichensprache vollführen.

In der Agrilkultur, Maschinen- und Kunsthandl nimmt Oesterreich
einen ebenso bedeutenden Platz ein, wie im Industriegebiete selbst. Ein
Dorfschulhaus, ein Turmgebäude kennzeichnen den Stand des Jugendun-
terrichtes. Bauernhäuser nach Tiroler, Vorarlberger und steirischer Art,
mehrere Alm- und Sennhütten geben Gelegenheit, österreichisches Volks-
thum in seiner reizenden Eigenart kennen zu lernen. Additionelle Aus-
stellungen, die freilich nicht die ursprünglich gewünschte Vollkommenheit
erreicht haben, tragen wissenschaftlichen Interessen Rechnung. Da ist die
Darstellung des großartigen Handels von Triest, in Proben aller Wa-
aren, mit denen die Stadt Handel treibt, und in statistischen Tabellen,
welche lange Zeiträume umfassen, deutlich veranschaulicht; da die „Geschichte
der Gewerbe und Erfindungen in Oesterreich“, welche den Beweis liefert,
daß — von der Menge freilich unbedacht — mancher Geistesfunke zu-
erst in Oesterreich ausgeblüht ist, der erst in der Fremde zu mächtiger,
weltumgestaltender Gluth aufstehen konnte. Hochinteressant ist in dieser
Abtheilung die auf anderthalb Jahrhunderte zurückreichende Kollektion von
Erzeugnissen der böhmischen Textilindustrie, welche nicht nur deren Fort-
schritte, sondern auch den sonderbaren Geschmack der Hoccoogenerationen
in Farbe und Dessin der Stoffe erkennen lassen.

So ist Oesterreich in der Ausstellung auf allen Gebieten der Kunst,
der Industrie, der Uerproduktion, des Verkehrs, der Verwaltung und der
Wissenschaft überaus reich und umfassend, extensiv und intensiv genom-
men, vertreten. Der Zweck der vorstehenden Zeilen war nur, im Allge-
meinen die Stellung zu skizziren, die Oesterreich in der Ausstellung ein-
nimmt; es wird sich noch Gelegenheit finden, in speciellen Schilderungen
Einzelnes herauszugeben. (Pest. A.)

Bei den
nicht zweckmäß
öffentlichen
hende Antwort
Thatsachen red
sein werden, f
Pest, 2
vom Minister
lung der Man
und bedarf in
Partei und keine
wohl habe man
sächsischen Einde
Wir —
daß, wenn wir
lung mit den
tung in Einla
den Bestand de
fale Umgestaltu
solchen Forderu
bedient daher
erfahren.

Im
zipiren, sich de
Cholera sehr g
nicht erwarten.
nen bilden, we
Vorerst möge
habenderen Ja
richtung von
Dud a
scheiden für di
unter Anderem
auf die Nation
und können a
sicht bauen.

Indessen
früher aberau
jammentreten
beunruhigend
eine frühere G
früheren Termi
lese (den Saut
schweren zur
Wenn ab
und Enquats un
dann läßt sich
bringen.

Der Med
duell zu bestehe
heiler Haut dar
fähig sein.

Am 14.
der bankrottirte
die Einlagen dü
nähe bis auf ei
Hofflavie

Wiener „Presse
Erfindung des
angekauft, ver
— des Ehrend
weniger rechtse
London erstel
autorisiert werde
Ag r a m
Titel 1 des B
der Quartierge
gestrichen.

Wien,
Olga von Gried
Aufenthalt Wien
Prinzen Konstat
wüthlich und der
Hochzeit ihres
Abreise erfolgte
der Nordbahn.
der griechische
tären der Gef
Metaxa, Freie
sigen griechische
Die Königin k
ihrer Oberstho
10 Uhr vor de
gleichzeitig einge
dieselbe durch
dahin wurde die
welche sich das
das zweite Sigi
und verabschiede
das Coups des
die Großfürstin
Plattform des
sich der Zug in
Courierszuge der
Sachsen nach
sind kein offizie
hofes nur Gen
Graf Berchtold
welcher die Unif
jedem Einzelnen
die Hand und
abschiedete sich
der mit der hol
Wien, 2
Separatzug zu
hieber zurückkeh

— Die
Italien gegen de
zutreffen geneigt
— Baron
Baden auf eini
längeren Urlaub
Wien, 2
ben Rogard W
lau über hohen
G r a z,
bejachte Confer
nicht annehmen
In Petta

nung sichtlich zu... als die Anhänger... inung, daß min... mittelbar daran... sein. Es wäre... er Ansichten nach... vollkommen aus... nicht einigem... Thatsache wegs... sbodens und... rincip einer... in seiner An... Deshalb... in den Gedanken... tat in das Auge... räsentation vom... dem Programm... land Folgendes... Jurisdictionen),... fisch, Mühlbach... e beiden Districte... glich geborenen... Einheit (univer... nen Kreise oder... rer benachbarter... nicipaler Rechte... fächlichen Na... fächlichen Na... ar der Gesamtan... rter Kreise des... ir wir selbstver... fächlichen Na... alen Einheit der... betrachten."

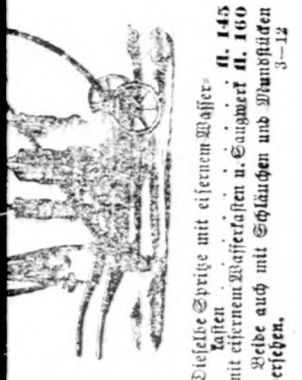
Bei den Beratungen sei es auch zur Sprache gekommen, ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn die Regierung schon jetzt die Ernennungen veröffentlichen würde. Die Regierungsmänner haben indeß eine ausweichende Antwort gegeben. Clener billigt dies und meint, man müsse mit Thatsachen rechnen; erst wenn die Parteien mit Thaten hervorgetreten sein werden, könne von einer Ueberrahme der Regierung die Rede sein. Pest, 2. September. „Pesti Naplo“ verläßt die Grundzüge des vom Minister des Innern ausgearbeiteten Entwurfes zur Reueintheilung der Municipien. Die Verwaltung sei in jeder Richtung lückenhaft und bedarf in jeder Richtung einer radikalen Reform. Es gebe keine Partei und keine Fraktion, die diesbezüglich nicht im Klaren wäre und gleichwohl habe man über den Entwurf des Ministers nach dem ersten oberflächlichen Eindruck, den man gewonnen, sofort den Stab gebrochen. Wir — schreibt „Pest. Naplo“ — werden die Sorge nicht los, daß, wenn wir nicht befristet sein werden, die municipale Selbstverwaltung mit den Anforderungen einer modernen, zeitgemäßen Staatsverwaltung in Einklang zu bringen, die öffentliche Meinung sich schließlich gegen den Bestand der municipalen Institutionen wenden, oder doch die radikale Umgestaltung derselben fordern wird. Die Presse habe zum Theil solchen Forderungen bereits Worte geliehen. Der Entwurf des Ministers verdiene daher eine bessere und eingehendere Behandlung als er bisher erfahren. Im „Hon“ richtet Karl Szathmari einen Aufruf an die Municipien, sich der armen Waisen anzunehmen, deren Zahl in Folge der Cholera sehr groß sei. Von der Regierung könne man ausreichende Hilfe nicht erwarten. Es mögen daher in jedem Municipium sich Kommissionen bilden, welche sich die Versorgung der Waisen zur Aufgabe machen. Borerst möge man nur dahin trachten, daß die Waisen bei einzelnen wohlhabenderen Familien untergebracht werden, später werde man an die Errichtung von Kinderheimen denken können. Budapest, 3. September. (Dr. F.) Heute spricht „Gü.“ entschieden für die frühere Einberufung unserer Legislative und argumentirt unter Anderem seine Bevorzugung damit, daß schon das Bewußtsein auf die Nation beruhigend einwirkt: wir sehen unsere Vertreter vereint und können auf die rettende Hand der Legislative mit doppelter Zuversicht bauen. Inzwischen verlautet heute glaubwürdig, daß keinesfalls vor dem schon früher anberaumten Termine des 8. November der Fester Reichstag zusammenzutreten wird, und wenigstens eine frühere Einberufung durch die beunruhigend lautenden Nachrichten über deprimirenden Mißwachs für eine frühere Einberufung sprechen, muß a posteriori die Einhaltung des früheren Termins dadurch gerechtfertigt erscheinen, daß während der Weile (den Saturnalien unserer Dekonomen) sich unsere Abgeordneten am schwersten zur Reise nach Pest bequemen. Wenn übrigens der legislatorische Apparat, Ausschüsse, Kommissionen und Enquetes ununterbrochen vom regenerativischen Geiste besetzt arbeiten, dann läßt sich das Versäumte zufriedenstellend nach jeder Richtung einbringen. Der Redakteur der „Reform“ (Maas) hatte wieder ein Pistolenduell zu bestehen, aus welchem er wohl mit dem Leben, doch nicht mit heiler Haut davon gekommen; übermorgen dürfte er abermals duellfähig sein. Am 14. d. M. haben wir eine stürmische General-Versammlung der bankrottirten Fester Franz- und Josefstädter Sparcassa zu erwarten; die Einlagen dürften wohl größtentheils erlegt werden, während die Aktionäre bis auf einen Kreuzer sämtliche Aktien eingebüßt. Hofflavierversertiger Ber e g h ä s y findet in den Journalen der Wiener „Presse“ und „Tagespresse“ die ehrendste Anerkennung. Seine Erfindung des Violinrejonanzbodens vor kurzem durch ein Konsortium angekauft, veranlaßt die Ertheilung der hervorragendsten Auszeichnung — des Ehren diploms, welches übrigens die ausgestellten Flügel nicht weniger rechtfertigen würden, als Ber e g h ä s y in Wien, Paris und London erzielten Medaillen durch den inneren Werth seiner Erzeugnisse autorisirt werden. Agr a m, 1. September. Der Finanzauschuß erledigte heute Titel 1 des Budgets für das Jahr 1873. Die präliminäre Erhöhung der Quartiergelder und des Dispositionsfonds mit 8000 fl. wurde gefircht. Wien, 1. September. (Abreise hoher Gäste.) Königin Olga von Griechenland hat bereits gestern Abends nach nur zweitägigem Aufenthalt Wien wieder verlassen und sich mit ihren beiden Söhnen, den Prinzen Konstantin und Georg, dem Großfürsten Nikolaus Konstantinowitsch und der Großfürstin Wiera nach Livadia begeben, um der silbernen Hochzeit ihres Vaters, des Großfürsten Konstantin, beizuwohnen. Die Abreise erfolgte um 10 Uhr 50 Minuten Nachts mit dem Schnellzuge der Nordbahn. Dasselbst hatten sich früher zum Abschiede eingefunden: der griechische Gesandte Fürst Jpsilanti mit den beiden Legations-Sekretären der Gesandtschaft, Polizei-Präsident Marx, General-Consul von Metaxa, Freiherr v. Hübnert, Graf Hunyady, eine Deputation der hiesigen griechischen Gemeinde und zahlreiche Vertreter des hohen Adels. Die Königin langte in einer zweispännigen Hofequipage in Begleitung ihrer Obersthofmeisterin Madame Theodorini wenige Minuten vor halb 10 Uhr vor dem Bahnhofgebäude an. Erzherzog Ludwig Victor, welcher gleichzeitig eingetroffen war, reichte der Königin den Arm und geleitete dieselbe durch das Vestibule in den Hof-Wartehallen. Auf dem Wege dahin wurde die junge Königin von Mitgliedern der griechischen Colonie, welche sich dazwischen versammelt hatten, mit Hochrufen empfangen. Als das zweite Signal ertönte, verfügten sich die Herrschaften auf den Perron und verabschiedeten sich in herzlichster Weise. Die Königin bestieg hierauf das Coupé des Hof-Salonwagens, in welchem auch der Großfürst und die Großfürstin Platz nahmen. Erzherzog Ludwig Victor nahm auf der Plattform des Waggons nochmals Abschied, und unmittelbar darauf setzte sich der Zug in Bewegung. — Eine Stunde früher waren mit dem Courierzuge der Nordwestbahn der Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen nach Dresden abgereist. Auf Wunsch der hohen Herrschaften fand kein offizieller Abschied statt, und waren auf dem Perron des Bahnhofes nur Generalmajor Graf Szapary, Oberstleutnant v. Groller, Graf Berchtold und Polizei-Präsident Marx erschienen. Kronprinz Albert, welcher die Uniform eines österreichischen Infanterie-Obersten trug, reichte jedem Einzelnen der ihm zur Dienstleistung zugewiesenen Cavaliere die Hand und drückte ihnen seinen Dank aus. In warmer Weise verabschiedete sich die Kronprinzessin von ihrem Vater, dem Prinzen Wafa, der mit der hohen Frau gekommen war, und von den Anwesenden. Wien, 2. September. Se. Majestät reist heute Abends mittelst Separatzug zu den Manövern nach Pottau, von wo er am Donnerstag hieher zurückkehrt. — Die „Pest. Correspondenz“ erfährt, daß der König von Italien gegen den 20. d. zu einem achtägigen Aufenthalte in Wien einzutreffen gedenkt. — Baron Schwarz ist zum Besuche seiner Familie in Baden-Baden auf einige Tage verreist; er wird nach der Weltausstellung einen längeren Urlaub antreten. Wien, 2. September. Das „N. Frdb.“ veröffentlicht ein Schreiben Rogeard Morin's, worin er seine durch den Bürgermeister von Bös-lau über hohen Auftrag verfügte Ausweisung aus Oesterreich anzeigt. Gra z, 1. September. In Hartberg hat eine von Priestern stark besuchte Conferenz stattgefunden, welche erklärte, die Staatsubvention nicht annehmen zu können. In Pottau sind sämtliche Truppen bereits eingetroffen. Heute

langte dort Erzherzog Albrecht ein und wurde vom Brigade-Commandanten empfangen. Der Kaiser folgt nach. T e s c h e n, 1. September. Es ist keine Spaltung in der Verfassungspartei erfolgt, keine einzige Gemeinde des Friederich Bezirkes hat sich vom Teichener Kreis-Wahlcomité losgelöst. Wallach's Candidatur wird allseitig freudig begrüßt. Der nichtnominirte Obrasthai widersetzt sich mit drei Dorfbürgermeistern der Parteidisziplin. K r a k a u, 2. September. Die Herbstmanöver haben heute hier begonnen. Der Gas berichtet, daß sämtliche Wählerlisten hierlands bereits fertig seien. Stanislaw, 1. September. Gegen die Gemeinderathswahl wurde ein Protest überreicht. Heute fand eine Sitzung des hiesigen Bezirks-Wahlcomités statt, um nochmals einen Ausgleich mit den Ruthenen anzubahnen. A u s l a n d. Berlin, 1. September. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung constatirt durch den Ausfall der Reichstagswahl zu Halle-Berford (Westfalen), wo Kleist-Megow unterlag, die Ohnmacht der sogenannten conservativen Opposition. Capitän Werner traf in Wilhelmshafen ein und ist seit entschlossen, mit Rücksicht auf seine „erschütterte Gesundheit“ den Abschied zu nehmen. Fürst Bismarck ist gestern Abends hier angelangt; er ist unapfänglich und war deshalb heute bei der Grundsteinlegung zum neuen Cadettenhaufe nicht anwesend. Straßburg, 1. September. In Colmar leisteten von den 26 gewählten Mitgliedern des Bezirkstages von Ober-Elsaß nur 11 den Eid. Der Bezirkstag erklärte sich demnach für beschlußunfähig und schloß der Bezirkspräsident die diesjährige ordentliche Sitzung. Paris, 1. September. Le Français dementirt in kategorischer Weise die Behauptung eines republikanischen Journals, daß der Herzog von Broglie zur Republik hünneige, und sagt, das Ministerium vom 24. Mai begünstige keine conservative Meinung auf Kosten einer anderen. Heute fand die Eröffnung des internationalen Congresses der Orientalisten statt. Der japanische Gesandte in Paris, Samehima Naunba, wurde zum Präsidenten gewählt. Die Delegirten Englands, der Vereinigten Staaten, Sachsens, Badens, Luxemburgs und Andere wohnten der Eröffnung bei. Bei Gelegenheit des am Samstag stattgefundenen Empfanges des spanischen Gesandten Adarjuz unterhielt dieser den Herzog von Broglie in offizieller Weise über die Interessen Spaniens, wobei er die Bitte stellte, daß die französische Regierung die guten nachbarlichen Beziehungen, welche zwischen den beiden Staaten bis jetzt bestanden haben, auch ferner erhalten möge, und ihr hiefür auch den Dank der spanischen Regierung ausdrückte. Perpignan, 1. September. Aus Barcelona wird vom 30. Aug. gemeldet, daß die zur Begleitung eines Transportes nach Berga bestimmte Eskorte, welche sich geweiht hatte, über Manresa hinausgezogen, sich nunmehr in Folge einer eingelangten Verstärkung von 800 Mann bereit zeigt, morgen abzuziehen. — Saballs forderte die Städte Dlot, Biveras und Santa Coloma auf, sich zu ergeben, widrigenfalls er sie wie Tortella in Brand stecken würde. Haag, 1. September. Van Lynden, anti-revolutionärer Deputirter und früherer Cultusminister in dem conservativen Cabinet Deems-terk, soll mit der Neubildung des Cabinets beauftragt sein. Bern, 1. September. In Luzern wurde gestern Thiers seitens zahlreicher Delegirter der in der Schweiz wohnenden Franzosen eine großartige Ovation dargebracht. Thiers sprach die Hoffnung auf Erhaltung der Republik aus. Ulm, 1. September. Die gestrige altkatholische Delegirten-Versammlung hat den von den „Baseler Nachrichten“ mitgetheilten Antrag des Central-Comités angenommen und eine baldige Wiederberufung einer Delegirten-Versammlung behufs Entscheidung der Con-sultationsfrage beschlossen. Im Ganzen waren 87 Delegirte anwesend, darunter Wlgeis und Hyacinth, welcher das Schlusswort sprach. Für den in Constanz stattfindenden Altthatholikentag wurde die Abendung von 17 Mitgliedern beschlossen. Co n s t a n z, 1. September. Der allgemeine deutsche Genossenschaftstag wurde heute eröffnet. Es zeigte sich eine lebhafteste Theilnahme seitens der dem Verbands angehörig 1000 Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Karl Rath war im Interesse des ungarischen Gewerbebundes anwesend. Die genossenschaftlichen Bestrebungen in Ungarn fanden vielfache Anerkennung. Auf eine Einladung des Fester Industrie-Kajinos hat Schulze-Delitzsch einen Besuch Pest's-Ofen's in Aussicht gestellt. Rom, 1. September. Wie aus guter Quelle verlautet, wurde die Abreise des Königs nach Wien für die zweite Hälfte des September festgesetzt. Rom, 2. September. Es wird nunmehr als positiv versichert, daß der König seine Reise nach Wien Ende September antreten wird. Madrid, 1. September. Die Gaceta veröffentlicht ein Decret betreffs Durchführung des Gesetzes zur Tilgung des Deficits und Verteilung des Zwangsanslehens auf die Provinzen. Die 120 Freiwilligen und 30 Husaren, welche das Fort von Viana vertheidigten, haben dasselbe gestern nach einem heldenmüthigen Widerstande übergeben. Die Carlisten hatten das Fort mittelst Petroleum in Brand gesteckt. Der Ministerrath hat die Angelegenheit der Artilleristen in Erwägung gezogen. Man hofft eine demnächstige Lösung dieser Frage. London, 1. September. Der Globe versichert, Gladstone werde das Budget zu Beginn der nächsten Session vorlegen; in demselben werde die Abschaffung der Einkommensteuer beantragt werden. Nach Erledigung des Budgets wird das Parlament aufgelöst werden. London, 2. September. Nach Paray-le-Monial pilgern 120 Priester an der Spitze einer Wallfahrerschaa von 180 Damen und 340 Herren. Der Dampfer trägt die päpstliche und englische Flagge, sowie das heilige Herz. Der neuliche Vorschlag der Times, Bauverie möge als Anti-Ultramontaner das Portesculle des Innern übernehmen, ging direct von einer Cabinets-Section aus. Vokal- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 5. September. — Die morgige Offiziers-Abendunterhaltung wird im Glaspavillon des Hermannsgartens abgehalten. — Gestern sprang aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes des Militärspitales nächst der Erlenpromenade ein daselbst in der Pflege befindlicher Soldat herab und erlitt in Folge dessen solche Verletzungen, daß er einige Stunden darauf gestorben ist. — (Was heißt Gyula Fejérvár?) Wir haben in unserem gestrigen Blatte aus Anlaß der Ernennung des Gerichtsbeamten Bájárhely Gyula Fejérvár im amtlichen Theile des „Budapesti Közlöny“ mit Karlsburg übersetzt, weil unseres Wissens Karlsburg ungarisch Gyula Fejérvár und Károly Fejérvár genannt wird. Als unser Blatt schon unter die Presse ging, kam uns der „Pester Lloyd“ vom 2. September

in die Hand, welcher Gyula Fejérvár mit Stuhlweissenburg übersetzte. — Obwohl unseres Wissens Stuhlweissenburg Szekes-Fejérvár heißt, so ließen wir uns doch, da der ungarische Mitarbeiter dieses Blattes gegenwärtig in Wien weilt, durch die Autorität des „Pester Lloyd“ bestimmen, und änderten im letzten Augenblicke Gyula Fejérvár in Stuhlweissenburg um. Später kam uns der „Kelet“ und „Magyar Polgar“ vom 4. September in die Hand, welche Klausenburger Blätter so wie wir unter Gyula Fejérvár Karlsburg verstehen, da sie die Ernennung des Johann Bájárhely als eine siebenbürgische Ernennung mittheilten. — Allem Anscheine nach wäre es besser gewesen, wir wären bei unserem ursprünglichen Karlsburg geblieben. Sollte übrigens Gyula Fejérvár nicht Karlsburg, sondern Stuhlweissenburg bedeuten, und Karlsburg bloß Károly Fejérvár genannt werden, so ersuchen wir unsern Karlsburger Herrn Correspondenten um Aufklärung über den wahren ungarischen Namen von Karlsburg. — (Cholera.) Man schreibt uns aus Mühlbach, 2. Sept.: Die Cholera ist seit dem 26. August l. J. auch in unserer Stadt ausgebrochen; täglich sterben 2, 3 bis 4 Personen; seit heute ist diese Krankheit im Zunehmen begriffen. Auch in den umliegenden Dörfern Mühlbachs ist die Cholera ausgebrochen, so z. B. in Unter- und Ober-Pian, Restite, Roman, Szajcsor; in letzterem Orte wüthet dieselbe fürchterlich. — (Doktoren durch die Gnade Sr. Majestät.) Wie man dem „M. Polg.“ aus Pest schreibt, hat Se. Majestät denjenigen Professoren der Klausenburger Universität, welche nicht Doktoren waren, gestattet, den Dokortitel gebrauchen zu dürfen. Hierzu hat dem Correspondenten des genannten Blattes zufolge nachstehender Fall Anlaß gegeben: Jemand suchte die Anerkennung eines im Ausland erworbenen ärztlichen Diploms bei der philosophischen (?) Fakultät nach; da jedoch die meisten Mitglieder dieser Fakultät nicht Doktoren sind, so entstand die Frage, ob Nicht-Doktoren fähig seien, Doktoren zu freieren. Die Meinungen waren getheilt. Jener Theil des Professorenkörpers, welcher aus Nicht-Doktoren besteht, erklärte sich bereit, die Doktor-Nigorojen wann immer abzulegen, doch nicht ein Diplom ohne Weiteres als Geschenk anzunehmen. Nun aber hätte es sich mit der Würde der Universität nicht vertragen, daß Professoren dort oder an einer anderen Universität nachträglich Nigorojen machen; — der Minister hieb daher den gordischen Knoten entzwei und legte die Frage Sr. Majestät vor. In Folge dessen wurde der Dokortitel denjenigen, welchen er fehlt, verlehren, und wird die feierliche Verkündigung desselben im November stattfinden. — Aus Ersparungsrückichten hat der Gemeinderath in Buzarest beschloffen, den bisher bestandenen Posten eines Ober-Arzt's, der das dortige Sanitätswesen leitete, aufzuheben. Auch die Zahl der Gemeinde-Aerzte wollte man reduciren — wahrscheinlich Angezichts der immer mehr sich ausbreitenden, namentlich unter der unentwickelten Bevölkerung wüthenden häufigen Bräume und anderer Krankheiten; allein die Majorität des Rathes sprach sich schließlich denn doch gegen diese, von der Budgetcommission beantragte Reducation aus. Dafür nahm der Rath keinen Anstand, die budgetmäßige Ziffer auf Zinckerauslagen für die Herren Kälthe von 2000 auf 4000 Franks, also auf 675 Dukatens zu erhöhen. L i t e r a r i s c h e s. Das Neue Blatt 1873. Nr. 49 ist soeben eingetroffen und enthält: „Die neue Magdalena.“ Von Wille Collins. — „Flaubertien aus der deutschen Kaiserstadt.“ Von Richard Schmitz-Cabanis. — „Ein französisches Banbillet.“ Eine wahre Historie aus dem deutsch-französischen Kriege. Von Max Dietrich. — „Das englische Panzerschiff Devastation.“ (Mit Illustrationen.) — „Ein jugenblischer Märtyrer.“ Von Albert Sauter. — „Von der Wiener Weltanschauung.“ Originalberichte des Neuen Blattes. — „Zum Gedächtniß eines gelehrten Hofnarren.“ — „Der Berg-rath.“ Criminalgeschichte von Ernestine von L. — „Heitere Chronika.“ — „Für Haus und Herd.“ — „Asterie.“ — „In unseren Wäldern.“ — „Säcularen-bblätter verdienter Deutscher. IV.“ — „In der Militairgenossenschaft.“ — „Anrichtigkeit.“ — „An Illustrationen.“ — „Heimkehr von der Asp.“ Originalzeichnung von S. Simmler. — „Das englische Kriegsschiff „Devastation.“ — „Deckplan des Kriegsschiffes „Devastation.“ — „Baron Schwarz von Senborn.“ — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich. T h e a t e r. Hermannstadt, 5. September. In drei kleinen Stücken begann der Gesangsdomiker Jonescu aus Galatz gestern sein kurzes Gastspiel. Vom Publikum, das ihn vom vorigen Jahre her in bester Erinnerung hatte, auf's Lebhafteste begrüßt, verstand es Herr Jonescu daselbst immer mehr zu elektrisiren und sogar den deutschen Theil desselben, welches der romanischen Sprache nicht mächtig, durch seine schöne Stimme, die gelungene Mimik und komische sprechende Gesten in heiterste Stimmung zu versetzen. Besonders war es die Wiedergabe der Madame Krizga, welche wahre Beifallsstürme hervorrief. Wir sehen dem ferneren Auftreten dieses vortrefflichen Künstlers mit Spannung entgegen. Die zwei deutschen Lustspiele, von Frau Mathes und Herrn Janak ganz vorzüglich gespielt, hatten sich ebenfalls des reichsten Beifalles zu erfreuen. (Eingefendet.) In dem die Einstellung von Jahrmärkten schon von mehreren Behörden aus Sanitätsrückichten wegen der herrschenden Cholera im Lande verbotlicher und menschenfreundlicher Weise angeordnet worden ist, scheint es bei dem bevorstehenden Markte in Hermannstadt angezeigt zu sein, diesem guten Beispiel zu folgen, indem es eine unverzeihliche und durch die Behörde nicht zu verantwortende Sünde wäre, wenn durch die Vernachlässigung dieser Vorkehr, respectiver der rechtzeitigen Suspension des September-Marktes, der ohnedies kein Geschäft bietet, die von der Cholera bisher verschonte Stadt durch Einschleppung von ihr heimgesucht werden sollte. X. F r e u n d e n l i s t e. Hotel Neuirhrer. J. Lengner, Confistorialrath, Dr. J. Mesota, Director, aus Kroystadt; J. Mettan, Erzpriester, aus Zernitz; M. Babesia, Deputirter, aus Pest; J. v. Erdonasz, Oubstbesitzer, aus Keltene; J. Clarius, I. Gerichtsbeamter, aus Deva; G. Dringon, Advokat, aus Ten'e; G. Krelean, Deputirter, aus Temesvar; F. Barzo, I. Bezirksrichter, aus Ris-Tengö; J. Bell's, Erzpriester, aus Tovarod. Ungarische Krone. S. Gatter, Agronom, L. Goldberger, Zahnarzt, aus Buzarest; J. Gilly, Kaufmann, aus Keps; F. Molnar, Baumeister, aus Klausenburg; E. Reis, Juwelier, J. Bed, Kaufmann, aus Karlsburg; P. Oricu, Affessor, aus Nagyvarad; N. Belzer, M. Boimamie, Erzpriester, aus Ungarn. Mediatischer Hof. M. Weiss, Marktführer, aus Forumbach; N. Schuffer, M. Frenckel, Fleischbauer, N. Kessler, Baumeister, R. Holbert, Weibhändler, R. F. Weiss, Commisär, aus Mevlisch; E. Lowonch, I. I. Hauptmann und Rechnungs-führer in 2. Lin.-Inf.-Regiment, aus Fogarash. Teleg. Wiener Cours vom 4. September 1873. 5%, Metalliques..... 69 95 Ungar. Grundentlastungsobl. 77 25 5%, mit Mai-n. Novem.-Zinsen .. 73 — Zemesb. 74 — 5%, National Anlehen (Silber) .. 73 35 Siebenb. 76 50 1860er Staats-Anlehen..... 100 50 Kroat.-Slav. 76 — Bankaktien..... 971 — Silber..... 106 — Creditaktien..... 241 — R. L. Münz-Dulaten..... 5 38 London..... 111 50 Rapolconb'or..... 8 91

Haus No. 3, geeignet zu allen...

Maschine. Maschine für 2- und...



Die Maschine mit einem...

franco Liste der Mathematik in...

Table with 2 columns: Time (Früh, Mitt, Abends) and Location (Bormitt., Nachm., Abends).

Die Direction. der DSBahn von Tövis...

Moll's Seidlitz-Pulver. Diese Pulver behandeln durch ihre außerordent...

Franzbranntwein und Salz. Der zuverlässigste Selbstarzt zur Hilfe der leidenden...

Dorsch-Leberthran-Oel. Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran...

Niederlagen: Schässburg: Einzig und allein... Hermannstadt: Nur Hr. Apotheker Müller...



Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16...

Advertisement for 'Weil's Dreschmaschinen' and 'Handdreschmaschinen' with detailed specifications and prices.

Casel- und Dessert-Weine, Liqueure und Dreher's Flaschenbier

J. B. TEUTSCH in Schässburg.

Table listing various wines and their prices: 1862er Siebenbürger Tafelwein, 1868er Edelriesling, etc.

Table listing Oesterreichische Weine and Liqueure: Vöslauer, Gumpoldskirchener, Vanille, Ananas, etc.

Damen-Liqueure, hochfeine: Caffé, Curacao, Thee, Vanille, Veilchen...

J. B. Teutsch in Schässburg.

Zur Wiener Weltausstellung. Bietet unerschrocken das reichhaltigste Lager aller Gattungen Uhren...

Jos. Hawelka. In Wien, Tabakstraße Nr. 10 (keim Pfau), Filiale: Florisdorf Nr. 53...

Table listing various watches and their prices: Silberne Zylinder-Uhren mit 4 Rubinen, etc.

Gegen Vorauszahlung des Betrages oder Pohnachnahme wird jede Bestellung in 24 Stunden ausgeführt...

Prager Handelsakademie. Das neue, achtzehnte Studienjahr beginnt am 1. Oktober d. J.

Table titled 'Hermannstädter Marktpreis' showing market prices for various goods like wheat, flour, and oil.

Advertisement for 'Manneskraft' medicine, 'Selbstbehandlung geheimer Krankheiten', and 'Nécessaire Antibleorrhéene'.

Table showing market prices for various goods: Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, etc.

Vicitationen.

3. 8 Prom. 1873. 3-3
Der Promenaden-„Kiosk“ in Karlsburg
wird am 18. September 1873, Nachmittags 2 Uhr, im Magistrats-Sitzungs-Saale auf sechs Jahre verpachtet...

Nro. 1496 1873. 3-3
Kundmachung.
Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, das das neu aufgebaute und mehrmals 2 Stiefelbohe, aus 39 Piecen bestehende städtische Gast- und Ballhaus zu Sz.-Regen, 4 Meilen von der Eisenbahnstation Maros-Vasarahely und vorausichtlich binnen Kurzem selbst Endstation der ungar. Ostbahn, auf die Zeit vom 15. October 1873 bis 30. September 1879 am 24. September l. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem städtischen Rathhause im öffentlichen Versteigerungsweg, unter Zulassung von schriftlichen Offerten, an den Meistbietenden verpachtet werden wird...

Szám 3959/1873. 3-3
Arlejtesési hirdetmény.
A maros-vasarahelyi kiralyi tabla területen levő börtönökben és fogházakban levő rabok, illetőleg foglyok élelmezésének az 1874. évre általános bérlet útján biztosítása végett folyó évi szeptember hó 25-ik napján, d. e. 10 órákor a maros-vasarahelyi magyar kiralyi főügyészség irodájában zárt ajánlatokkal egyben kötött nyilvános árlejtesési fog tartani. A bérletbe bele foglaltatnak a 22 kiralyi törvényszéki börtön és azokhoz tartozó összes járásbírószék melletti fogházak együttesen és úgy az egészséges valamint a beteg rabok és foglyok élelmezése, és az utóbbiak számára külön rendelvény mellett kiszolgáltatandó külön elelmi czikkek és italok szolgáltatása is együttesen...

3. 7169/Civ. 1873. 1-3
Feilbietungs-Edict.
Von dem f. Gerichtshofe Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Hermannstädter Sparkassa wider Michael Schuster aus Kasfenholz zur Vereinerbringung der Forderung von 200 fl. d. W. c. die exequutive Feilbietung des dem Michael Schuster gehörigen, bereits gerichtl. gepfändeten und auf 600 fl. geschätzten, auf Kasfenholzer Gattert gelegenen Hauses Nr. 43 bewilligt, und zur Vernehmung dieser Versteigerung der erste Termin auf den 1. October 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Orts-Amtskanzlei in Kasfenholz unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

3. 7526/Civ. 1873. 1-3
Feilbietungs-Edict.
Von dem f. Gerichtshofe Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Ida Pálffy wider die Verlassenschaft nach Michael Csongrádi zur Vereinerbringung der Forderung von 500 fl. C. M. in Grundentlastungs-Obigationen c. s. c. die exequutive Feilbietung des zum Nachlasse nach Mich. Csongrádi gehörigen, bereits gerichtl. gepfändeten und geschätzten, auf Kornfelder Gattert „en balta sipotului“ gelegenen unschätzten Grundstücks nebst dem auf diesem Realität verbundenen Schankregale und dem auf demselben befindlichen Wirtschaftshaus und Wagenknecht, zusammen geschätzt auf 3840 fl., bewilligt, und zur Vernehmung dieser Versteigerung der erste Termin auf den 8. October und der zweite Termin auf den 8. November 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in dem obgenannten Wohnhause unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

Hirdetmény. 2-3
A kolozsvári magy. kir. jóságigazgatóságának 1873. évi augusztus hónap 12-ól, 4137. számú rendelete nyomán ezenel közhírré tételük miszerent a folyó év szeptember hava 25-én Brad mező városában a községi irodában nyilvános árverés mellett a következők állam kincstári italmérésii jogok fognak bérbe adatni és pedig:
1. A bulzesdi italmérésii jog az eddigi 84 ft. 10 kr évi haszonbér kikialtási árral.
2. A grohodi, bicisorai és ujbaredi italmérésii jogok az eddigi 645 ft. évi haszonbér kikialtási árral.

III. A bukaresti italmérésii jog az eddigi 176 ft. évi haszonbér kikialtási árral.
IV. A vália-brádi italmérésii jog az eddigi 521 ft. évi bér kikialtási árral.
Mely nyílt tárgyaláshoz a vállalkozni szándékozók a következők értesítéssel hivatnak meg:
1. A bérlet ideje 1874. január 1-ső napjától 1878. december 31-ik napjáig, az az 5 (öt) egy más után következők évig tart.
2. Az árverési tárgyalás délelőtti 9 órákor fog kezdődni.
3. Hogy az árverési tárgyalás kezdeteig (szeptember 25-ik, délelőtti 9 óráig) írásbeli ajánlatok is elfogadtatnak, megjegyezve, hogy az 50 kros bélyeggel ellátott ajánlatban a kikialtási ár 10% mint bálnapénz mellkelve, valamint a bértárgy melyre ajánlat tételt tisztán megnevezve, s azon nyilatkozat miszerent vállalkozó előtt az árverési és szerződvényi feltételek ismeretese, és magát azoknak alárendeli, tisztán és érthetően kifejezve legyen.
4. A fennebb megnevezett bértárgyakra egyenként és összesen is lehet szó vagy írásbeli ajánlatot tenni, miután azok ugyan azon egy vállalkozónak is átengedtetnek.
5. A szerződvényi feltételeket, a vajda-hunyadi erdeszeti irodában és a brádi alerdésznel bár mikor is meg lehet olvasni.
6. Az írásbeli ajánlat, mely a 3-ik pontba kiltett időig be nem érkezik, felbontatlanul vissza utasítatik.
7. Utóajánlat nem fogadtatik el.
8. Az árveréshez csak oly egyén bocsátatik ki a kincstárnak mivel se tartozik, ön állósággal és elég vagyonnal bir, hogy a szükséges fel évi bér magasságában meghatározott ovadékat befizelhesse.
V.-Hunyadon, 1873. augusztus hó 21-ik.
A magy. kir. erd- és uradalmi hivatal.

! Durch 22 Jahre erprobt!
Antherin-Mundwasser
von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.
Preis per Flacon 1 fl. 40 kr. Umhülle 20 fr. Das selbe ist das beste Präparat gegen Zahn- und Mundkrankheiten, dient zur Entfernung des üblen Geruchs aus dem Munde, brennt das Fortschreiten des Brandes, befeuchtet die ledernen Zähne und fäkt das Zahnfleisch. Durch den täglichen Gebrauch dieses Mundwassers können die meisten Zahn- und Mundkrankheiten vermieden werden.
Dr. J. G. Popp's Antherin-Zahnpasta.
Feine Zahnpaste zur Pflege der Zähne und dem Verdrücken derselben vorzuziehen. Jedermann sehr zu empfehlen. Preis per Dose 1 fl. 22 fr.
Zu haben in Hermannstadt bei Hrn. C. Müller, Apotheker, Hrn. J. Fr. Zöhner, Hrn. A. Steiner, Hrn. Michael Sill, kleiner Ring, Herren C. Felner und J. Jekeli, Apotheker, Hrn. Joh. Lurz, Parfumeur; - Abrudbánya bei Hrn. J. Remetei, Apotheker; - Alvincz bei Hrn. N. v. Farsady, Apotheker; - Banfuhnyad bei Hrn. W. Holzer, Apotheker; - Bistritz bei Hrn. Dietrich et Fleischer; - Blasendorf bei Hrn. Schiesl, Apotheker; - Broos bei Hrn. Leonhard, Hrn. Fr. v. Steinburg, Apotheker; - Bözörmény bei Hrn. M. Lanyi, Apotheker; - Déas bei Hrn. S. Kremer; - Déva bei Hrn. Bosniak et Gergely, Hrn. G. Lengyel, Apotheker; - Elisabethstadt bei Hrn. L. C. Soos, Apotheker; - Fogarasch bei Hrn. J. P. Hermann, Apotheker; - Gross-Schenk bei Hrn. M. Binder, Apotheker; - Gy.-Szt.-Miklos bei Hrn. M. Miko; - Hatszeg bei Hrn. A. Matefi, Apotheker; - Heltau bei Hrn. G. Binder, Apotheker; - Karlsburg bei Hrn. Zangerl, Apotheker, Hrn. D. Bekert, Apotheker; - Kézdi-Vasarahely bei Hrn. Babics, Apotheker; - Klausenburg bei Hrn. Joh. Wolf, Hrn. Dr. Hintz, Apotheker, Hrn. J. Engel, Apotheker, und Hrn. J. Karvazy; - Kronstadt bei Hrn. Ed. Fabik, Apotheker, Hrn. Jekelius, Apotheker, und Hrn. J. v. Miller, Apotheker; - M.-Apotheker, und Hrn. J. v. Miller, Apotheker bei Hrn. Vasarahely bei Hrn. Fogarasi; - Mediasch bei Hrn. Folberth, Apotheker; - Mühlbach bei Hrn. F. Binder, Apotheker; - N.-Enyad bei Hrn. J. Oberth, Apotheker; - N.-Károly bei Hrn. J. Jelinek, Apotheker; - Reuss-Nagybánya bei Hrn. S. Papp, Apotheker; - Reussmarkt bei Hrn. F. Schimert, Apotheker; - Reys bei Hrn. J. Melas, Apotheker; - Roenan bei Hrn. A. Feymann; - Schäßburg bei Hrn. Missetbacher, Hrn. J. B. Teutsch, und Hrn. Berwerth, Apotheker; - Szász-Régen bei Hrn. Traugott Wachner; - Thorda bei Hrn. Wolf, Apotheker; - Udvarhely bei Hrn. Em. Bezczasi; - Vajda-Hunyad bei Hrn. F. Acker, Apotheker; - Zalathna bei Hrn. Sterzing, Apotheker; - Zilah bei Hrn. Weiss, Apotheker.

die Hälfte binnen 30 Tagen, die andere Hälfte binnen 60 Tagen nebst je 5perc. Zinsen vom Erstzahlungstage bei Gericht zu entrichten.
Zugleich werden diejenigen Hypothekengläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Sitze der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verlaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.
Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Realitäten vorweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Vertheidigung zugekommen ist, ihre Anspruchsflagen bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchsruher lediglich auf den Ueberkauf des Kaufpreises verwiesen werden würden.
Hermannstadt, am 31. Juli 1873.
Aus dem Rathe des f. Gerichtshofes.

! Durch 22 Jahre erprobt!
Antherin-Mundwasser
von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.
Preis per Flacon 1 fl. 40 kr. Umhülle 20 fr. Das selbe ist das beste Präparat gegen Zahn- und Mundkrankheiten, dient zur Entfernung des üblen Geruchs aus dem Munde, brennt das Fortschreiten des Brandes, befeuchtet die ledernen Zähne und fäkt das Zahnfleisch. Durch den täglichen Gebrauch dieses Mundwassers können die meisten Zahn- und Mundkrankheiten vermieden werden.
Dr. J. G. Popp's Antherin-Zahnpasta.
Feine Zahnpaste zur Pflege der Zähne und dem Verdrücken derselben vorzuziehen. Jedermann sehr zu empfehlen. Preis per Dose 1 fl. 22 fr.
Zu haben in Hermannstadt bei Hrn. C. Müller, Apotheker, Hrn. J. Fr. Zöhner, Hrn. A. Steiner, Hrn. Michael Sill, kleiner Ring, Herren C. Felner und J. Jekeli, Apotheker, Hrn. Joh. Lurz, Parfumeur; - Abrudbánya bei Hrn. J. Remetei, Apotheker; - Alvincz bei Hrn. N. v. Farsady, Apotheker; - Banfuhnyad bei Hrn. W. Holzer, Apotheker; - Bistritz bei Hrn. Dietrich et Fleischer; - Blasendorf bei Hrn. Schiesl, Apotheker; - Broos bei Hrn. Leonhard, Hrn. Fr. v. Steinburg, Apotheker; - Bözörmény bei Hrn. M. Lanyi, Apotheker; - Déas bei Hrn. S. Kremer; - Déva bei Hrn. Bosniak et Gergely, Hrn. G. Lengyel, Apotheker; - Elisabethstadt bei Hrn. L. C. Soos, Apotheker; - Fogarasch bei Hrn. J. P. Hermann, Apotheker; - Gross-Schenk bei Hrn. M. Binder, Apotheker; - Gy.-Szt.-Miklos bei Hrn. M. Miko; - Hatszeg bei Hrn. A. Matefi, Apotheker; - Heltau bei Hrn. G. Binder, Apotheker; - Karlsburg bei Hrn. Zangerl, Apotheker, Hrn. D. Bekert, Apotheker; - Kézdi-Vasarahely bei Hrn. Babics, Apotheker; - Klausenburg bei Hrn. Joh. Wolf, Hrn. Dr. Hintz, Apotheker, Hrn. J. Engel, Apotheker, und Hrn. J. Karvazy; - Kronstadt bei Hrn. Ed. Fabik, Apotheker, Hrn. Jekelius, Apotheker, und Hrn. J. v. Miller, Apotheker; - M.-Apotheker, und Hrn. J. v. Miller, Apotheker bei Hrn. Vasarahely bei Hrn. Fogarasi; - Mediasch bei Hrn. Folberth, Apotheker; - Mühlbach bei Hrn. F. Binder, Apotheker; - N.-Enyad bei Hrn. J. Oberth, Apotheker; - N.-Károly bei Hrn. J. Jelinek, Apotheker; - Reuss-Nagybánya bei Hrn. S. Papp, Apotheker; - Reussmarkt bei Hrn. F. Schimert, Apotheker; - Reys bei Hrn. J. Melas, Apotheker; - Roenan bei Hrn. A. Feymann; - Schäßburg bei Hrn. Missetbacher, Hrn. J. B. Teutsch, und Hrn. Berwerth, Apotheker; - Szász-Régen bei Hrn. Traugott Wachner; - Thorda bei Hrn. Wolf, Apotheker; - Udvarhely bei Hrn. Em. Bezczasi; - Vajda-Hunyad bei Hrn. F. Acker, Apotheker; - Zalathna bei Hrn. Sterzing, Apotheker; - Zilah bei Hrn. Weiss, Apotheker.

Zahnmerzen
Der Art, selbst wenn die Zähne wohl und angefeuchtet sind, werden augenblicklich und dauernd durch einen berühmten indischen Extract beiligt. Derselbe hat sich seiner nie fehlenden Wirksamkeit wegen einen Weltruf erworben und sollte in keiner Familie fehlen.
Echt in Flacons à 35 und 70 fr. d. W. sammt Gebrauchsanweisung 16-26
für Hermannstadt: für Mediasch:
bei Michael Sill. bei Carl Breckner.

Für Landwirthe.
Durch den Aufschwung, den die Landwirthschaft in allen Zweigen nimmt, hat auch die rationelle Viehwirth ihre getriebene Bildung gefunden und der vorgerückteste Landwirth prüft mit mehr Sorgfalt den Gesundheitszustand seiner Hausthiere, wohl erwägend, welche Nachtheile ihm dessen Vernachlässigung bringen können. Doch ist ihm nicht auf dem flachen Lande nicht leicht die nöthigen Hülfsmittel zu Gebote, und ist er dann auf seine eigenen Erfahrungen angewiesen.
Wir können es daher mit Recht im Verdienst an die Landwirthschaft nennen, das sich Herr Franz Johann Kwizda, Kreisapotheker in Kronenburg, durch das Streben erworben hat, dem Landwirth alle jene Mittel an die Hand zu geben, welche ihn in Staub legen, seine Hausthiere gesund zu erhalten, und die etwa vorkommenden Erkrankungen rasch selbstständig einzugreifen. Doch nicht nur die Gesundheitspflege allein ist bei den Veterinär-Präparaten Kwizda's in's Auge gefasst, sondern es ist auch auf die Erhöhung des Productions-Vermögens, Milchabsonderung und deren Verbesserung, auf die Leistungsfähigkeit bei Kraftleistung und auf die Erzielbarkeit der Mast wesentlich Bedacht genommen. Es dient das allgemein bewährte Kornenburger Viehpulver als erprobtes Heilmittel gegen die beim Geranthe und den Pferden am häufigsten vorkommenden Leiden, als: Blutmücken, Egelkrankheit, Windbauch, Drüse, Kehle; Fäule der Schafe und bei der Leberregulirung. Auf die Erhaltung des Grundbesitzes und des Haushaltens nimmt das Kornenburger Viehpulver eine hervorragende Wirkung, indem es die Functionen der Organe regelt, das Blut reinigt und die Ausscheidung der Absonderungen befördert; es werden dadurch die Thiere den Krankheitsinflüssen weit weniger zugänglich und sehen, wie die Erfahrung gelehrt hat, Seuchen kräftigen Widerstand entgegen. Durch das f. f. priv. Restitutions-Fluid ist ein Mittel gegeben gegen Lähmen, Rheumatismen, Sehnenanschwellungen, Verrenkungen, Verstauchungen und beim gewöhnlichen Gerichte zur Erhöhung der Muskelkraft und deren Elasticität. Das nach vorausgegangener Fütterung durch eine hohe Sanitätsbehörde von Sr. Maj. dem Kaiser Franz Josef I. verliehene ausschließliche Privilegium für dieses Restitutions-Fluid ist die sicherste Bürgschaft für dessen Wirksamkeit.
Von nicht geringerer Wichtigkeit für den Landwirth ist die Hufsalbe für spröde, brüchige Hufe und kleine, hohle Wände; diese Hufsalbe gibt bei fleißigem Gebrauche dem Hufe Zähigkeit und Elasticität, wodurch dem Abblättern und Zerpringen der Hornwände vorgebeugt wird: Strahlwunde, Mauke, Klauenweh, Klauenseuche werden wirksam durch das Huf- und Klauenpulver beiligt, sowie das Schweinepulver als unfehlbares Remedium gegen den laufenden Brand bezeichnet werden muß.
In jedem Wirthschaftsbeirte trifft man nebst den größeren Hausthiern auch Geflügel jeder Art, und als treuen Helfer den Hund. Die Krankheiten dieser Thiere werden nur wenig beachtet, und so fallen viele von der Seuche und anderen Krankheiten zum Opfer. In England ist es man diesen mehr Aufmerksamkeit, und wendet man dort allgemein und erfolgreich Mittel dagegen an; Dr. Kwizda erregt nach den bewährten Vorschriften englischer Veterinär-Ärzte Heilpulver für Hühner, Gänse, Enten, die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten derselben, dann Hundepillen gegen Hundekrankheit, Staupe, Krämpfe, Verstopfungen, Gicht etc. bei den Hunden.
Die vorstehenden Veterinärerzeugnisse Kwizda's sind echt zu besitzen:
In Hermannstadt bei Hrn. F. Werner und Hrn. Fr. Zahn; in Broos bei Hrn. E. V. Recker; in Kronstadt bei Hrn. J. L. & A. Hesslauer und Hrn. Albert v. Gyertyányi; in Klausenburg bei Hrn. J. Wolf, Hrn. Josef Karvazy, Hrn. S. Dietrich und Hrn. Em. Csiky; in Reys bei Hrn. Nagelschmidt's Erben; in Schäßburg bei Hrn. J. B. Teutsch; in Sepsis-Szt.-György bei Hrn. Benko Ostak.
Warnung. Zur Verhütung von Täuschungen wird erklart, das Restitutions-Fluid von Franz Joh. Kwizda, welches das einzige ist, das mit einem k. k. aussch. Privilegium ausgezeichnet wurde, nicht mit anderen ähnlichen und ähnlich benannten Erzeugnissen zu verwechseln. Ferner besteht man darauf zu achten, das auf jeder Etiquette des Kornenburger Viehpulvers mein unten stehender Namenszug in rother Farbe angebracht ist und habe ich es für meine Pflicht, bekannt zu geben, das falsche vorkommen, welche aus ganz wirkungslosen und sogar schädlichen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, vor deren Anlauf ich ganz besonders warne.
1-1

Haasenstein & Vogler
in Wien, Prag und Pest
Annoncen und Reclamen
Gleiche Firmen in Basel, Berlin, Bonn, Bremen, Breslau, Göttingen, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Freiburg, St. Gallen, Genéve, Halle, Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Straßburg, Stuttgart, Zürich.
Annoncen-Expedition. 1-3

Wir beginnen
Hälftissen im croatung, welche ein un gegenüber einnimmt. Am 3. Septe über das Bestimm mit aller Bestimm Volksvertretung w aus den gemäßigten und Unionisten bei Führung des Bar auszubalten haben. sehr schlecht zu spr Was Marat können wir nicht i mit Ungarn. Ein kein Maß der auto der gesetzliche Verb revolutionärem Bo mauer), der bei de Weise thätig war den staatsrechtlicher seligkeit führt den Wuth seiner Staatsgedanken in Hehl. Es ist eine tance vertritt; diese den schonungslosen Umsturzbewegung seinen offnen und Viel schwerer zu kommen. In st Rauch seinen Nam aber trauet sie sich, welcher Notwendig gelegt, gibt uns de jogat das Statut u weißt es auf. Von Rauch scheinen, sagt der Sagen wir sagen wir lieber: die freier eine d Fraction zusamme kann, sich als St Clement sie aus e Unionenpartei, der Sündenregister ver begegnen, als ha Wer kann ernstli wider sich selber Partei des staats Vorwurf ist so u werden kann.

Wir beginnen
Hälftissen im croatung, welche ein un gegenüber einnimmt. Am 3. Septe über das Bestimm mit aller Bestimm Volksvertretung w aus den gemäßigten und Unionisten bei Führung des Bar auszubalten haben. sehr schlecht zu spr Was Marat können wir nicht i mit Ungarn. Ein kein Maß der auto der gesetzliche Verb revolutionärem Bo mauer), der bei de Weise thätig war den staatsrechtlicher seligkeit führt den Wuth seiner Staatsgedanken in Hehl. Es ist eine tance vertritt; diese den schonungslosen Umsturzbewegung seinen offnen und Viel schwerer zu kommen. In st Rauch seinen Nam aber trauet sie sich, welcher Notwendig gelegt, gibt uns de jogat das Statut u weißt es auf. Von Rauch scheinen, sagt der Sagen wir sagen wir lieber: die freier eine d Fraction zusamme kann, sich als St Clement sie aus e Unionenpartei, der Sündenregister ver begegnen, als ha Wer kann ernstli wider sich selber Partei des staats Vorwurf ist so u werden kann.

Wir beginnen
Hälftissen im croatung, welche ein un gegenüber einnimmt. Am 3. Septe über das Bestimm mit aller Bestimm Volksvertretung w aus den gemäßigten und Unionisten bei Führung des Bar auszubalten haben. sehr schlecht zu spr Was Marat können wir nicht i mit Ungarn. Ein kein Maß der auto der gesetzliche Verb revolutionärem Bo mauer), der bei de Weise thätig war den staatsrechtlicher seligkeit führt den Wuth seiner Staatsgedanken in Hehl. Es ist eine tance vertritt; diese den schonungslosen Umsturzbewegung seinen offnen und Viel schwerer zu kommen. In st Rauch seinen Nam aber trauet sie sich, welcher Notwendig gelegt, gibt uns de jogat das Statut u weißt es auf. Von Rauch scheinen, sagt der Sagen wir sagen wir lieber: die freier eine d Fraction zusamme kann, sich als St Clement sie aus e Unionenpartei, der Sündenregister ver begegnen, als ha Wer kann ernstli wider sich selber Partei des staats Vorwurf ist so u werden kann.

Wir beginnen
Hälftissen im croatung, welche ein un gegenüber einnimmt. Am 3. Septe über das Bestimm mit aller Bestimm Volksvertretung w aus den gemäßigten und Unionisten bei Führung des Bar auszubalten haben. sehr schlecht zu spr Was Marat können wir nicht i mit Ungarn. Ein kein Maß der auto der gesetzliche Verb revolutionärem Bo mauer), der bei de Weise thätig war den staatsrechtlicher seligkeit führt den Wuth seiner Staatsgedanken in Hehl. Es ist eine tance vertritt; diese den schonungslosen Umsturzbewegung seinen offnen und Viel schwerer zu kommen. In st Rauch seinen Nam aber trauet sie sich, welcher Notwendig gelegt, gibt uns de jogat das Statut u weißt es auf. Von Rauch scheinen, sagt der Sagen wir sagen wir lieber: die freier eine d Fraction zusamme kann, sich als St Clement sie aus e Unionenpartei, der Sündenregister ver begegnen, als ha Wer kann ernstli wider sich selber Partei des staats Vorwurf ist so u werden kann.

Er scheint
außer der Sonn-
Feiertage täglich.
Koffet für das halbe
50 kr., ein Monat
Mit Zulassung in
Haus 1 fl.
Mit
Postverfendung
Im Inland:
halbjährig 7 fl. vier
jährig 3 fl. 50 kr.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl.
Reclameur und
Schüler
Th. Steinhaus

Filial-Abonnement
bei Herrn J. F. L.

Nr. 210

Wir beginnen
Hälftissen im croatung, welche ein un gegenüber einnimmt. Am 3. Septe über das Bestimm mit aller Bestimm Volksvertretung w aus den gemäßigten und Unionisten bei Führung des Bar auszubalten haben. sehr schlecht zu spr Was Marat können wir nicht i mit Ungarn. Ein kein Maß der auto der gesetzliche Verb revolutionärem Bo mauer), der bei de Weise thätig war den staatsrechtlicher seligkeit führt den Wuth seiner Staatsgedanken in Hehl. Es ist eine tance vertritt; diese den schonungslosen Umsturzbewegung seinen offnen und Viel schwerer zu kommen. In st Rauch seinen Nam aber trauet sie sich, welcher Notwendig gelegt, gibt uns de jogat das Statut u weißt es auf. Von Rauch scheinen, sagt der Sagen wir sagen wir lieber: die freier eine d Fraction zusamme kann, sich als St Clement sie aus e Unionenpartei, der Sündenregister ver begegnen, als ha Wer kann ernstli wider sich selber Partei des staats Vorwurf ist so u werden kann.